Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 60. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 5. Februar 1880.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

52. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. Februar.

11 Uhr. Am Ministertische Maybach, Bitter und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Erwerb des Rheinischen und des Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Unternehmens für den Staat.

§ 1 ertheilt der Staatsregierung die Ermächtigung, die beiden Bahnen auf Grund der am 13./18. December und 24. December abgeschlossenen Verträge in Betrieb zu übernehmen.

Der Referent, Abg. Grimm, empfiehlt die Annahme der Vorlage mit der Bemerkung, daß die Commission sich auf die Principienfrage nicht mehr eingelassen, sondern sich von vornherein auf den Boden der abgeschlossenen Verträge gestellt habe.

Abg. Gescher: Die geeignetste Verbindung der Bahn von Limburg über Montabaur mit dem Rhein könne durch eine Linie nach Vallendar erfolgen. Die Wahl der Stadt Engers als Endpunkt mache der Rheinschifffahrt eine Concurrenz, die doch unmöglich im Interesse der Staatsverwaltung liegen könne. Die Petitionen der Gemeinde Vallendar verdienten eingehende Prüfung.

Minister Maybach sagt dieselbe bezüglich der Bahnverbindung mit dem rechten Rheinufer und der Petitionen aus Vallendar zu.

Abg. Röckerath: Ich habe in der Commission für die Verstaatlichung von Berlin-Potsdam gestimmt, erkläre mich aber auch jetzt noch gegen den Ankauf der Rheinischen, weil meine Bedenken betreffs ihrer Rentabilität nicht beseitigt worden sind. Eigentlich hat kein Mitglied der Commission das Geschäft als ein günstiges bezeichnet. Nach der Denkschrift der Regierung wird das Unternehmen sich in der nächsten Zeit heben, aber mit der Ausdehnung des Bahnnetzes und der Inbetriebsetzung der neuen Linien muß die kilometrische Reineinnahme sich vermindern, während die Ausgaben nicht weiter reducirbar sind. Dazu die Erhöhung des Actiencapitals im vorigen Sommer um 25 pCt., die wahrscheinliche Mindereinnahme wird sich also von 1883 ab auf ein um den vierten Theil größeres Actiencapital vertheilen. Von einer 5½procent. Rente kann also gar keine Rede sein. Der erwartete Gewinn aus der Werthsteigerung der Grundstücke, welche die Bahn besonders in Köln besitzt, hängt von der Verwendung ab, welche die Staatsregierung von diesen Grundstücken zu machen gedenkt. Die Bahn ist bisher von wirthschaftlich sehr erfahrenen Männern geleitet worden, über die Absichten der Staatsregierung betreffs der Grundstücke haben wir aber keine Aufklärung erhalten; verwendet sie die Grundstücke einfach zu Bahnanlagen, so kommt der Verkaufswerth derselben gar nicht zur Geltung. Das kann nur geschehen, wenn die Regierung den Bahnhof der Köln-Mindener und Rheinischen Bahn vereinigt und auf einen anderen Platz verlegt, die Grundstücke aber verkauft. Die Pläne des Herrn Kriegsministers scheinen der in Köln so sehr ersehnten Erweiterung der Stadt keineswegs günstig zu sein, von dieser Erweiterung hängt aber auch die Möglichkeit einer Verlegung des Bahnhofes und die gewinnreiche Verwerthung der Bahngrundstücke ab. Ein weiteres Bedenken der Commission betraf die zukünftige Stellung der Beamten. Die Privatdirectionen stellten die höheren Beamten lediglich nach ihrer Befähigung an und die Regierung hat in der Commission erklärt, daß auch in Zukunft nur technische Rücksichten und nicht etwa der kirchenpolitische Standpunkt der Anzustellenden maßgebend sein solle. Ich wünsche, daß diese beruhigende Erklärung vom Herrn Minister bestätigt würde, um so mehr als die Erfahrungen in anderen Zweigen der Staatsverwaltung uns mißtrauisch gemacht haben.

In den Kreisen der unteren Beamten herrscht die Befürchtung, daß die Regierung zu Gunsten der Militäranwärter umfassende Kündigungen vornehmen wird, und ich würde gern vom Regierungstische eine Auskunft hören, ob dieselbe bei den nothwendig werdenden Entlassungen sich auf die jüngeren, erst seit Kurzem angestellten Beamten beschränken will und die schon längere Jahre im Dienst befindlichen zu behalten gedenkt. Die Privatverwaltung war in der Lage, ihre Unterbeamten geringer zu besolden als das der Staat kann, der nur Militäranwärter anstellt. Es versteht sich von selbst, daß die von der Regierung übernommenen Privatbeamten mit den bisherigen Staatsbeamten im Gehalt gleichgestellt werden müssen; ich vermisse eine Berechnung der hieraus entstehenden Mehrausgaben in der Vorlage. Beamte, welche der einheimischen Bevölkerung entnommen sind, können eher mit einem geringeren Gehalt auskommen, weil sie Nebenbeschäftigungen für sich und ihre Familie haben. Aus diesem Grunde und im Interesse der Bevölkerung empfiehlt es sich nicht ganze Ströme östlicher, unsere Anschauungen nicht theilender Beamten in die Rheinprovinz zu lenken. Ferner sollte die Regierung mittheilen, in welcher Folge sie die Prioritäten zu kündigen gedenkt zum Schutze der Privatbesitzer gegen die Börsenspeculation. Ich bedauere, daß sie in der Commission sich geweigert hat, einen Plan der Convertirung mitzutheilen. Es hört sich jetzt sehr gut an, daß die preußischen Consols einen so hohen Cours haben, man darf sich aber im Lande nicht täuschen, er wird sich eben auf die Dauer nicht halten, wenn im weiteren Verlauf der Verstaatlichung noch 2—3 Milliarden auf den Markt geworfen werden.

Abg. von Wedell-Malchow: Die Verstaatlichung der Rheinischen Bahn liegt im Interesse der Rheinlande, und die Besitzer, die sich lange genug gegen den Verkauf gesträubt haben, verstanden es recht wohl, ihren Vortheil zu verfolgen; aber so schlimm, wie der Abg. Röckerath sie hinstellt, ist die Sache denn doch nicht. Einen Rückgang in der Rentabilität, wenn die neuen Linien gebaut und im Gange sind, erwartet auch die Regierung, aber ein Ueberschuß wird immer bleiben. Der vorliegende Bericht rechnet auch unter den ungünstigsten Verhältnissen eine sichere Rente von 6½ pCt. heraus, so daß wir jedenfalls auf die Rente kommen, die wir den Besitzern zahlen. Die Befürchtungen bezüglich der Einwirkung der jungen Actien sind schwarze Punkte, die auch bei anderen Bahnen existiren; aber ihre Ausgabe war vollständig legal, eine mala fides läuft in keiner Weise mit unter. Der Abg. Röckerath verlangt einen Plan des Finanzministers über die Convertirung der Prioritäten. Wäre er Finanzminister, er würde auch keinen vorlegen, der nur zur Ausbeutung für den sogenannten Giftbaum dienen würde. Ferner erscheint ihm der gegenwärtige Stand unserer vierprocentigen Consols ein künstlicher und unnatürlich hoher, und er befürchtet eine finanzielle Krisis. Wenn die 3procentigen englischen Consols ihren hohen Stand zu behaupten wissen, dann sehe ich nicht ein, warum die vierprocentigen Consols eines so gut und sicher fundirten Landes wie Preußen unter Pari stehen sollen. Auch der weitere vom Abg. Röckerath gegen die Verstaatlichung geltend gemachte Grund, daß die Rheinische Bahn eine Reihe hervorragender Freiheiten und Privilegien genieße, ist hinfällig; denn gerade aus dem Grunde müßte man ja für den Ankauf stimmen, damit diese Privilegien beseitigt werden. Ein Blick auf die Karte genügt, um die Wichtigkeit der Rheinischen Bahn im ganzen westdeutschen Eisenbahnnetze, ja um sie als die wichtigste von allen diesen Bahnen zu erkennen. Gerade diese Bahn darf im Staatsbahnnetze am wenigsten fehlen, und alle einsichtigen und patriotischen Männer werden für die Erwerbung dieser Bahn sein. Ich bitte Sie, den Vertrag und speciell den § 1 anzunehmen.

Abg. Berger: Ich sage in diesem Stadium der Verhandlung kein Wort mehr gegen die Verstaatlichung der Bahnen. Die Lawine im Sturz hält, wie Windthorst neulich sagte, Niemand auf, und das Tuch muß so genäht werden, wie es geschnitten ist. Gleichwohl muß ich die Freiheit in Anspruch nehmen, auch zu diesem Project einfach Nein zu sagen. Als Gegner des Staatsbahnsystems will ich der Mehrheit dieses Hauses und der Staatsregierung die Verantwortung für ihre Maßnahmen allein überlassen; aber als guter Patriot hoffe und wünsche ich, daß nicht unsere Befürchtungen, sondern Ihre Hoffnungen sich erfüllen mögen, und constatire nur, daß nach der Erklärung der Regierung wie der Commission beide Eisenbahnunternehmungen in einem ganz vorzüglichen Zustande in die Hände des Staates übergehen. Nicht nur der Bahnkörper, sondern auch der Oberbau ist in diesem vorzüglichen Zustande, die Betriebsmittel sind ausreichend und in vortrefflicher Beschaffenheit, die Bahnhofsbebäude nicht nur den Anforderungen entsprechend, sondern nach meinem Erachten mit ungebührlichem Luxus ausgestattet, über den sich die früheren Actionäre mit ihren Directionen auseinandersetzen mögen. Die Höhe der Erneuerungsfonds beweist die bisherige gewissenhafte Administration. Dies in dem Augenblick zu constatiren, in welchem sie ihr Ende erreicht, ist eine Pflicht der Dankbarkeit. (Beifall.) Zu erwägen wäre wohl, ob die Westerwaldbahn nicht statt in Engers, in Vallendar, dem Hafenplatz für die Thon-Industrie, auslaufen sollte. Darin hat der Minister Recht, wenn er sagt, daß der rechtsrheinische Verkehr sich bis dahin in einem Zustande der Vernachlässigung befunden hat.

Die Interessen der rheinischen Gesellschaft gravitirten wesentlich nach der linksrheinischen Seite hin, und sie glaubte nach meiner Meinung in nicht richtiger Erkenntniß ihrer Interessen, den rechtsrheinischen Verkehr zurückstellen zu müssen. Indem die Regierung diesem Zustande ein Ende macht, wird sie die nicht große Zahl der Anhänger des Staatsbahnsystems auf dem rechten Rheinufer vermehren. Dieses Verkehrsgebiet der Rheinischen Bahn umfaßt den ganzen westphälischen Eisen- und Kohlendistrict, Elberfeld und Barmen, Wiesbaden und Frankfurt u. s. w. und hat das Recht auf eben so sorgfältige Regelung des Verkehrs, auf Schnell- und Courierzüge, wie das linke Rheinufer. Das wurde schon 1869 beim Erwerb der Taunusbahn versprochen, aber die Rheinische Eisenbahngesellschaft ließ es an der nöthigen Connivenz dazu fehlen. Nachdem aber die ganze Linie in die Hand des Staates übergegangen ist, wird in Zukunft eine einzige große Linie von der Mündung des Main bis zur Ruhr herunter sein, und da die Bergisch-Märkische auch unter der Verwaltung eines königlichen Directoriums steht, ist zu hoffen, daß das von dem Minister freiwillig abgegebene Versprechen bald erfüllt und die Verwaltung dem rechtsrheinischen Verkehr eine Besserung angedeihen lassen wird.

Geh. Rath Brefeldt: Der Abg. Röckerath rühmt die Intelligenz und das Geschick der Direction der Rheinischen Bahn. Nun hat aber diese Direction den Vertrag den Actionären zur Nichtannahme empfohlen und damit gezeigt, daß sie das Gebot der Regierung noch für kein hinlängliches Aequivalent halte. Also muß das letztere doch mindestens den Werth haben, den die Regierung dafür bietet. Daß der Verkehr zurückgehen wird, glaube ich nicht; denn er ist überall im Wachsen, und wenn auch die Preise für Materialien steigen, so treten doch auch Ersparnisse durch gemeinsame Verwaltung u. s. w. ein. Es kann ferner mit Rücksicht auf den hohen Erneuerungsfonds der Rheinischen Bahn der Reservefonds um jährlich 1,100,000 M. reducirt werden, was einer Dividende von ½ pCt. gleichkommt. Die Schätzung der Vorlage bezüglich der Rentabilität der neuen Strecken ist so vorsichtig als möglich abgemessen. Auch bezüglich der politischen und confessionellen Stellung der Bahnbeamten hat Herr Röckerath Befürchtungen geäußert. Sie sind ebenso unbegründet wie die bezüglich der Zurdispositionstellung der Beamten, bei der mit größter Schonung und unter Verwendung der bei einer Bahn disponiblen Beamten bei einer anderen Bahn vorgegangen werden wird.

Abg. Kleist v. Bornstedt giebt der Befürchtung bezüglich des Eingehens der Abonnements für den Localverkehr auf der Berlin-Magdeburger und Lehrter Bahn Ausdruck und bittet die Regierung um Beibehaltung derselben.

Abg. Windthorst: Aus der Discussion über diese Bahn ergiebt sich verschiedenes Lehrreiche für die Acquisition der Privatbahnen überhaupt. Wie tief die Sache einschneidet, zeigte die gestrige Verhandlung. Wir werden bald aus dem Lande so massenhafte Forderungen von Secundärbahnen, welche in Vollbahnen umgewandelt sein wollen, von Tarifänderungen u. dgl. bekommen, daß wir außerordentlich fester Abgeordneter bedürfen. Darum kann ich auch heute zu meinem Bedauern nicht anders als Nein sagen. Gleichwohl beanspruche ich ein ebenso guter Patriot zu sein wie Herr v. Wedell-Malchow. Ein patriotischer Mann soll nach meiner Ansicht vor Allem nicht Schönfärberei treiben, um sein und anderer Gewissen damit auf einige Tage zu betäuben. Ich wünsche mit dem Abg. Berger, daß die Befürchtungen sich nicht bewahrheiten und der Segen ein großer sein möge. Die Frage der Einwirkung der Verstaatlichung auf den Geldmarkt scheint mir schon in der Generaldiscussion genügend erörtert. Ich wünsche und hoffe, daß unsere Consols ihren hohen Cours behalten mögen, muß aber doch dem Abg. v. Wedell sagen, daß durch die bloße Versicherung, sie würden nicht fallen, die Sache sich noch nicht realisirt. Ich habe nie gesehen, daß die Papiere eines Staates dauernd steigen, der solch enorme Schulden macht. Darum wünsche ich ein langsameres Tempo auf dem eingeschlagenen Wege, auch im Interesse des Privatbesitzes. Ich habe zu der ruhigen, nüchternen Haltung unseres Finanzministers das Vertrauen, daß er die hier geltend gemachten Bedenken erwägt und dem Drängen einzelner großer Geldmächte Widerstand zu leisten wissen wird. Nie hat Preußen einen Finanzminister von solcher Nüchternheit nöthig gehabt; alle Phantastereien auf diesem Gebiete sind gerade heute vom Uebel. Bezüglich der Potsdam-Magdeburger Bahn möchte ich auf den Stand der Verhandlungen mit Braunschweig aufmerksam machen, soweit der braunschweigische Antheil in Betracht kommt. Unsere Regierung hat der braunschweigischen Mittheilung von der Absicht dieser Acquisition gemacht. Dort wurde hierauf der Vertrag erbeten und unsererseits mitgetheilt, die Antwort der braunschweigischen Regierung steht jedoch nach dem Bericht noch aus, ohne daß Gründe hierfür angegeben sind. Die Regierung hätte wohl durch ihren Gesandten in Braunschweig schon Gelegenheit gehabt, sich nach der Antwort zu erkundigen. Meiner Ansicht nach ist zur Effectuirung des Vertrages die Zustimmung der braunschweigischen Regierung erforderlich. Die gegentheiligen Ausführungen im Bericht haben mich nicht überzeugt, und ich bin der Ansicht, daß die freundnachbarlichen Beziehungen mehr Schonung bedürfen.

Der Finanzminister: Der Abg. Windthorst hat anerkannt, daß ich nüchtern zu Werke gehe; die Zeit wird ihn überzeugen, daß er sich darin nicht getäuscht hat. Ich werde bei Kündigung der Prioritäten unter allen Umständen sehr vorsichtig zu Werke gehen und die etwa eintretenden Momente keineswegs blos aus der Lage des Geldmarktes, sondern auch aus den allgemeinen Verhältnissen schöpfen und jede Operation vermeiden, welche Privatinteressen schädigen könnte. Den Bedenken gegen das Verlangen der Vorlegung eines Planes für die Convertirung kann ich nur beipflichten. Die Vorlegung eines solchen würde nur von der Börsenspeculation ausgenützt und die Regierung und die Prioritäteninhaber würden schlechte Geschäfte dabei machen. Ich möchte ferner den Abg. Röckerath darüber beruhigen, daß es zur Zeit nicht in der Absicht der Regierung liegt, weiter gehende Kündigungen in Bezug auf Rheinische Actien vorzunehmen. Besonders liegt die Kündigung der 4½procentigen, an deren ruhigem Besitz den Rheinländern viel gelegen zu sein scheint, nicht in meiner Absicht. Was den jetzigen Cours der Consols betrifft, die seit 6—8 Tagen in plötzlicher Steigerung begriffen sind und jetzt 101 stehen, so ist er allerdings ein ungewöhnlich hoher. Aber er ist auch nach allen Seiten hin wohl erklärlich. Es zeigt sich von allen Seiten her großer Bedarf, und da ich glücklicherweise nicht in der Lage bin, jetzt noch neue Consols auszugeben, steigt der Cours. Der Bedarf ist aber dadurch gesteigert worden, daß unsere Papiere Weltpapiere geworden und auf den ausländischen Markt gekommen sind. Ob sie diesen hohen Cours dauernd behalten werden, läßt sich mit einiger Bestimmtheit nicht sagen. Eine schwindelhafte Höhe haben sie nicht erreicht und werden sie nicht erreichen. Der Cours wird wohl noch etwas nachgeben und mit der Zeit der normale Zustand wieder hergestellt werden. Im Allgemeinen halte ich diese Bewegung noch nicht für ungesund; sollte sich ihr aber auch ein Steigen der übrigen Effecten anschließen, so wäre es wohl wünschenswerth, — wenn ich die Mittel dazu hätte — dagegen einzuschreiten durch vermehrte Ausgabe von Consols. Dieses Mittel habe ich aber nicht; wir brauchen keine neuen Consols, da wir in der Lage sind, unsere Ausgaben aus unsern Einnahmen zu bestreiten.

Abg. Hammacher: Ich habe in der Rede des Finanzministers eine Bemerkung darüber vermißt, ob die Regierung selbst an der Einführung der preußischen Consols auf dem ausländischen Markt betheiligt ist und nehme an, daß diese nur durch die freie Thätigkeit von Finanzleuten und nicht durch die Regierung verursacht ist, denn letzteres stände in einem bedauerlichen Widerspruch zu seiner Erklärung im December v. J., daß er die Einführung preußischer Anleihen auf dem ausländischen Markt durch die Regierung für eine große Gefahr halte. Sehr befriedigend ist die Erklärung des Ministers, daß er bei der Ausgabe der Consols eben so sehr auf die allgemeine Geschäftslage wie auf die Herbeiführung finanzieller Ersparnisse sehen werde. Darin liegt der Schwerpunkt; denn wir werden oft darauf hingewiesen, daß von der jetzigen Entwickelung sehr zu befürchten sei, es möchten sich die Erscheinungen wiederholen, die in Folge des Milliardensegens eingetreten sind. Die ruhigen Besitzer der Prioritätsobligationen kommen in die größte Verlegenheit, wenn sie die Papiere verlieren und keine Gelegenheit finden, andere sichere Werthe zu erwerben. Sie werden dadurch zum Erwerbe unsolider Papiere verleitet. Die Commission war nicht der Ansicht, daß die Regierung von der Einwilligung der braunschweigischen Regierung zum Erwerbe der in ihrem Gebiet liegenden Bahntheile abzusehen habe, selbst wenn die braunschweigische Regierung ein Recht habe, diese Genehmigung zu verlangen. Ein solches Recht hat sie nach meiner Ansicht nicht, denn der § 16 der Statuten der Braunschweigischen verlangt nur, daß die Veräußerung dieser Bahn, die im Besitze der Bergisch-Märkischen und der Potsdamer Bahn sich befindet, nur durch einen in der Form einer Statutenänderung gefaßten Beschluß, also durch ⅔ Majorität erfolgen müsse; eine Verabredung, die nur im Interesse der beiden genannten Condomini getroffen ist, aber die Veräußerung der Bahn noch nicht zu einer wirklichen Statutenänderung macht.

Die preußische Regierung kam aus einer andern Schlußfolgerung zu der Rechtsanschauung, daß die Genehmigung der braunschweigischen Regierung nicht nöthig sei. Kein Mitglied der Commission aber meinte, daß Preußen sich hier auf den Standpunkt des Stärkeren gegenüber dem Schwächeren stellen solle (Widerspruch im Centrum); meine Fraction wenigstens würde bis auf den letzten Mann sich einem solchen Vorgehen der Regierung widersetzen. Die braunschweigische Regierung hat auch nicht den mindesten Grund, die Genehmigung zu verweigern, da die Verwaltung nach den Grundsätzen erfolgen wird, die bei Ertheilung der Concession vorausgesetzt wurden, auch die Bahn im Stande bleibt, die an die Regierung zu zahlende Annuität aufzubringen, also weder wirthschaftlich noch finanziell für Braunschweig ein Schaden entsteht. Was die rheinischen Bahnen betrifft, so hat die Commission ihren Ankauf nicht als ein für den Staat ungünstiges Geschäft betrachtet; nur glaubte sie nicht so bestimmt, wie bei Köln-Minden und Magdeburg-Halberstadt behaupten zu können, daß der Staat auf keinen Fall einen finanziellen Nachtheil dabei erfahren werde. Es sind nämlich 220 km erst im Jahre 1879 neu eröffnet, die in den ersten Monaten sehr geringe Erträge geliefert haben. Doch wird sich der Ertrag dieser Bahn gerade bei steigenden Eisen- und Kohlenpreisen heben, weil sie in Kohlen- und Eisenrevieren wurzelt. So war die Dividende der rheinischen Eisenbahnen auch während der hohen Kohlen- und Eisenpreise 1870—76 sehr hoch und sank mit diesen Preisen. Die Vermehrung der Stammactien dieser Bahn im vorigen Jahr ist nicht im Hinblick auf die Verstaatlichung erfolgt, sondern in Folge des längst von der sehr soliden Verwaltung befolgten Grundsatzes, die Stammactien im Verhältniß zu den Obligationen nicht schwächer werden zu lassen. Im localen Interesse der Gegend ist freilich die Verstaatlichung dieser Bahn nicht erwünscht. Dieselbe hat mit einer Kühnheit und Intelligenz fast mehr wie eine Regierung den wirthschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen zu dienen mit Erfolg sich bemüht, und ist wie der Hecht im Karpfenteich als Concurrentin zwischen die andern Bahnen getreten. Man besorgt nun, daß mit dem Wegfall der Concurrenz ein steifes Staatsbahnsystem eintreten wird. Ich fürchte das nicht so sehr, aber wenn die Regierung hier nicht zu individualisiren versteht, wenn sie glaubt, hier Stephan'sche Tarifgrundsätze einführen zu können, dann werde ich mein heutiges Ja-Votum zu bereuen haben.

Der Finanzminister: Ich habe mich am 12. December v. J. sehr bestimmt dahin ausgesprochen, daß ich nicht daran denke, den ausländischen Markt in Holland und England aufzusuchen für preußische Consols, weil ich dies für politisch unerwünscht halte, da das Aufsuchen des ausländischen Marktes nur denjenigen Staaten zusteht, die in ihrem Innern nicht die Kraft und den Credit finden, um sich zu helfen, und weil durch solche Operationen dem Staate große Opfer auferlegt werden. Die Voraussetzung des Vorredners, daß die Regierung an der Einführung der preußischen Consols auf dem ausländischen Markt nicht betheiligt ist, ist vollkommen richtig. Ich habe mich in keiner Weise darauf eingelassen und alle darauf bezüglichen Anträge abgewiesen. Daß die Consols inzwischen den englischen Markt gefunden haben, kann ich nur mit großer Befriedigung sehen und wird dies auch wohl von allen Seiten mit Freuden begrüßt werden.

Abg. Virchow: Bis jetzt hat wohl Niemand geglaubt, daß der Finanz-Minister selbst schuld an den Operationen des Londoner Geldmarktes sei. Aber es fragt sich, ob nicht ihm nahestehende Personen diese Dinge eingeleitet haben. Das Consortium, dessen sich der Minister sonst zur Begebung von Anleihen im Inlande bedient, fühlte sich bei der Eisenbahn-Operation nicht stark genug mit seinen inländischen Kräften, und mußte ausländische heranziehen. Diese haben sich jetzt mit den preußischen Staatspapieren versehen, aber nicht, um darin zu schwelgen, sondern um sie theurer wieder zu verkaufen. Dazu gehört aber, daß die preußischen Consols auch an den ausländischen Börsen einen Cours haben. Wenn die Consortien aber mit der Schaffung eines solchen Courses so lange warten wollen, bis alle Auszahlungen in Consols erfolgt sind, so kann das lange dauern. Will der Minister die Auszahlungen bald vornehmen, dann muß der Markt erweitert und das ausländische Publikum herangezogen werden, um die Last der preußischen Staatsschuld zu tragen. Gleichviel nun, ob der Minister direct oder indirect uns den ausländischen Markt eröffnet, wir werden dadurch jedenfalls dem Auslande tributär, und es zeigt dies, daß der Staat nicht mehr die Kraft hat, sich in sich selbst den Credit zu verschaffen. Darin lag eben das große finanzielle Bedenken der Gegner der Verstaatlichung. Die Verantwortlichkeit des Ministers wird dadurch nicht kleiner, daß die Erweiterung des Marktes durch andere Personen geschieht. Wir könnten den nöthigen Credit im Inlande finden, wenn der Finanzminister günstigere Bedingungen bieten könnte; er kann aber den Personen, die er aus dem Besitz besser rentirender Papiere hinaussetzt, nicht seine schlechter rentirenden Consols aufzwingen. Die Operationen, die jetzt gemacht werden, und die nur durch Schaffung eines flottirenden Capitals möglich sind, beweisen, welche Summen bei uns nach anderer Richtung hin ihre Anlage suchen. Ob diese eine sichere sein wird, kann Niemand beurtheilen. Ich besorge, daß Viele eine unsichere Anlage wählen werden, weil sie momentan höhere Zinsen trägt. Aber dagegen kann der Minister mit all seiner Nüchternheit (Heiterkeit) Nichts machen, der preußische Staatscredit wird mehr und mehr abhängig, nicht nur von dem Giftbaum im eigenen Lande, sondern von den europäischen Börsen. Der Minister wird sagen, er sei nicht schuld an den Börsenoperationen, welche vorgenommen wurden, um die Actionäre bei den Generalversammlungen zu überstimmen. Der Abg. Langerhans hat schon einen der vorgekommenen Mißbräuche vorgetragen. Weiß der Minister nunmehr, ob das Siegel der Reichsbank gestohlen (Oho! rechts) oder mit Genehmigung des Curatoriums gebraucht worden? Die Antipathie der Berlin-Potsdamer Bahn gegen die Verstaatlichung war nicht geringer als die im Rheinlande bezüglich der Rheinischen Bahn. Die Regierung hat Berlin-Dresden und Halle-Sorau-Guben in Verwaltung genommen, aber damit nicht blos eine beschränkte Concurrenz gemacht, vielmehr zeigte sich für jeden Unbefangenen immer offener, daß, wenn sie sich vielleicht anfangs von der Concurrenz zurückhalten wollte, diese doch immer mehr in den Vordergrund trat, so daß die Actiengesellschaften sich nicht halten konnten. Jetzt, wo Berlin-Anhalt der Verstaatlichung entgegensieht, soll ihr ein durch Decennien fortgeführtes Verhältniß in den Zügen abgeschnitten werden. Wenn man den Privatbahnen so die Lebensadern abschneidet, dann müssen sie freilich selbst den Hilferuf nach Verstaatlichung erheben. Unser neuer Etat enthält jetzt nur die Betriebsüberschüsse der neuen Bahnen, da sie uns ja nicht gehören. Dadurch wird die Controle über die Verwaltung für uns immer schwerer. Die Regierung hat, entgegen dem Wunsch der Actionäre, den Verträgen eine juristisch sehr bedenkliche Form gegeben, statt einfach Kaufverträge zu schließen. Aber über solche Bedenken setzt man sich jetzt bei uns hinweg, wenn der Staat etwas unternimmt. Auch die Gerichte gewöhnen sich an den Gedanken, daß, wenn die Regierung gesprochen, alle Bedenken schwinden. Die Staatsjurisprudenz setzte sich über die Bedenken bei den Verträgen mit Kurhessen und Hannover hinweg, die Eisenbahnjurisprudenz bei dem Vertrage mit der Berliner Stadtbahn. Wir sollten

doch diesmal Anstand nehmen, uns dem Widerspruch der braunschweigischen Regierung auszusetzen, deren bundesfreundliche Beziehungen vielleicht dadurch gebrochen werden. (Beifall links.)

Minister Bitter: Bezüglich des von dem Abg. Langerhans vorgetragenen Falles habe ich bei dem Reichsbankdirectorium um Aufklärung gebeten. Dieses hat von dem Comptoir für Werthpapiere einen Bericht eingefordert und erhalten, in welchem gesagt wird, es sei von verschiedenen Deponenten von Actien der Berlin-Potsdam Bahn an das Comptoir Anträge gestellt, ihre Vertretung in den Generalversammlungen zu übernehmen. Diese Anträge seien eben so wie ein anderer Antrag der Deutschen Handelsgesellschaft, ihr die Namen der Deponenten zu nennen, abgelehnt worden. Dagegen habe das Comptoir keinen Anstand genommen, den Deponenten größerer Summen von Berlin-Potsdamer Stammactien die Circulare der Deutschen Handelsgesellschaft, in welchen diese sich zur Vertretung erbot, zu übersenden, weil das Comptoir es für seine Pflicht hielt, die Deponenten von allen Vorkommnissen, welche sich auf die von ihnen niedergelegten Papiere beziehen, rechtzeitig in Kenntniß zu setzen. (Rufe links: famos!) Dergleichen Annoncen würden den Deponenten täglich zugeschickt, und es habe hier kein Grund vorgelegen, von dieser Praxis abzuweichen. Ungehörig sei es von dem Comptoir nur gewesen, die Briefe mit der Firma der Deutschen Handelsgesellschaft unter dem Dienstsiegel abgehen zu lassen. Der betreffende Beamte behaupte, daß der Vorsteher des Comptoirs dies gutgeheißen; diesem sei aber davon nichts bekannt. Das Reichsbankdirectorium bemerkt zu diesem Bericht, daß der Vorfall erst jetzt zu seiner Kenntniß komme, daß es dem schuldigen Beamten einen ernstlichen Verweis wegen mißbräuchlicher Benutzung des Dienstsiegels ertheilt und dem Comptoir die Befugniß entzogen habe, sich der Oblaten mit dem Reichsbankdienstsiegel zu bedienen. Es liegt also nur eine Ungeschicklichkeit des Beamten, respective eine unbefugte Benutzung des Dienstsiegels vor, und das Directorium hat Remedur geschaffen. Wollen Sie aber die Sache weiter verfolgen, so bitte ich, sich an die competente Instanz, die Reichsbehörden, zu wenden. (Beifall rechts, Gelächter links.)

Minister Maybach: Ich bemerke zu diesen Mittheilungen noch, daß nach der Auskunft, die ich von dem Reichsbank-Directorium erhalten habe, das Comptoir, welches mit der eigentlichen Verwaltung der Werthpapiere betraut ist, die Zahl der versandten Circulare auf 30 schätzt, während die Zahl der Deponenten von Berlin-Potsdamer Actien 383 beträgt. Die allgemeinen Bedenken des Abg. Virchow sind bereits in der Generaldiscussion erledigt. Er wies darauf hin, daß der Anhalter Bahn durch Kündigung eines langjährigen Abkommens der Verkehr nach Frankfurt a. M. entzogen werden solle. Ich muß dies berichtigen. Die Frage, welche Zahl von Wagen in einem Zuge von Bebra bis Frankfurt aus den combinirten Zügen von Hamburg, Bremen u. s. w. geführt werden soll, unterliegt allerdings einer ernsten Erwägung. Man kann nicht alle Wagen, die gleichzeitig von 4 bis 5 Routen in Bebra zusammenkommen, in einem Zuge fortführen. Die Wagen aber, die im Interesse des Publikums weiter geführt werden müssen, werden aber fortgeführt werden. Sollte eine Beschränkung nöthig werden, so wird sie die neu hinzugetretene Linie Nordhausen zu Gunsten der Route von Eisenach treffen. In keinem Fall aber soll das Publikum darunter leiden. (Beifall.)

Die Discussion wird geschlossen. Persönlich bemerkt Abg. Langerhans, daß er durchaus berechtigt gewesen sei, die Affaire mit dem Siegel der Reichsbank hier zur Sprache zu bringen, da der Finanzminister Mitglied des Curatoriums derselben sei, und daß er die Sache bei der dritten Lesung noch weiter verfolgen werde. Abg. v. Wedell spricht gegen den Vorwurf patriotischer Schönfärberei, den Windthorst ihm gemacht, die Warnung vor Schwarzfärberei aus, worauf Abg. Windthorst etwa erwidert: Es giebt nur einen Patriotismus, der alle vaterländischen Dinge zugleich umfaßt, also die wirthschaftlichen, und der Patriot warnt auch vor wirthschaftlichen Fehlern. Er begrüßt Herrn v. Wedell auf dem Gebiet des Kunstgewerbes und empfiehlt als Ausgleich zwischen Schön und Schwarz die Vermischung der hellen mit der dunklen Farbe. Vielleicht wird ein erträgliches Grau daraus. (Heiterkeit.)

In namentlicher Abstimmung wird der Ankauf der Rheinischen Eisenbahn mit 223 gegen 144 Stimmen genehmigt; der Ankauf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn desgleichen.

§ 2 ermächtigt die Regierung, die Actien der beiden genannten Bahnen in 4proc. Staatsschuldverschreibungen umzutauschen.

Abg. v. Eynern: Von der Einführung der Consols auf den englischen Markt sei die Fortschrittspartei nicht sehr befriedigt, er halte sie für sehr erfreulich; die Gefahr, daß Preußen dadurch dem Auslande tributär wird, wie Virchow behaupte, lasse sich nur vermeiden, wenn man Ausländern überhaupt den Ankauf von Consols verbiete, was doch nicht recht zu den Theorien der Freihändler stimme. — Ferner habe man behauptet, der Staatscredit werde sinken, wenn man so bedeutende Schulden mache. Anlagen für productive Zwecke, die sofort eine Verzinsung bringen, seien keine Schulden. Der Stand der preußischen Consols sei ein verhältnißmäßig niedriger, der Cours würde noch weiter steigen, je mehr ihre Sicherheit der preußischen Consols erkannt werde. — Redner will für sein Votum die ganze und volle Verantwortlichkeit übernehmen, Berger aber möge dasselbe thun in Bezug auf sein Votum für Berlin-Wetzlar, welche Linie das Staatsbahnsystem inaugurirt habe. Er und seine Freunde stimmten auch für diesen zweiten Schritt, während Berger zwar den ersten Schritt gemacht habe, aber nicht die Kraft besitze, den zweiten zu nehmen. (Heiterkeit.)

Abg. Röckerath: Was den Coursstand der Consols betrifft, so werden dem Vorredner bald die Thatsachen die Antwort geben; ich wollte nur die Gelegenheit benutzen, dem Finanzminister für seine beruhigenden Erklärungen in Betreff der Convertirung zu danken.

Abg. Berger erklärt, daß er für Berlin-Wetzlar nicht in dem Sinne gestimmt habe, weil die Linie das Staatsbahnsystem einführe, sondern nur, weil sie die Verbindung zwischen dem östlichen und dem westlichen Staatsbahnnetze herstelle. Diese Anschauung habe bei der damaligen Berathung obgewaltet, wie auch der damalige Handelsminister (Achenbach) bestätigen werde. Wenn man aus seinem Votum für Berlin-Wetzlar den Schluß ziehen wolle, daß er auch für die Verstaatlichung der hier in Frage stehenden Bahnen stimmen müßte, so wäre das eben so, als wenn Diejenigen, welche für die norddeutsche Bundes- und die deutsche Reichsverfassung gestimmt haben, auch für die Beseitigung aller Mittel- und Kleinstaaten und für den deutschen Einheitsstaat stimmen müßten. Sie würden sich verbitten, eine solche Consequenz daraus zu ziehen.

Abg. Richter: Der Widerspruch, in den der Herr Finanzminister in Bezug auf die Einführung preußischer Consols an ausländischen Börsen mit seinen Auslassungen im December getreten ist, tritt doch gar zu drastisch hervor. Heute erklärt er, es sei erfreulich und befriedigend, wenn die Consols auf den englischen Markt kämen. Damals erklärte er: Wir haben es, Gott sei Dank, nicht nöthig, daß die Consols den fremden Markt aufsuchen. Andernfalls würden wir in die Lage von Staaten kommen, welche die Kraft nicht mehr in ihren eigenen Verhältnissen haben, wie die Türkei. Aus dem Widerspruch sucht der Herr Minister herauszukommen, indem er den Nachdruck legt auf das Wort „aufsuchen". Vom Minister und der Londoner Börse kann man auch sagen: „Halb zog sie ihn, halb sank er hin, so kamen die Consols in die Londoner Börse."

Ich wies schon im December darauf hin, daß der Umfang der beabsichtigten Operation mit Nothwendigkeit die Consols auf den ausländischen Markt drängen werde. Ich konnte nicht erwarten, daß sich dies schon so bald bei der ersten Ausgabe von 120 Millionen bewahrheiten werde. Zudem handelt es sich hierbei nicht um neue Capitalsanlagen, sondern es sind die gekündigten Prioritätenbesitzer, welche die convertirten Consols auf den Markt bringen. Was kaufen sie nun für die verkauften Consols? Nach den Börsenberichten ausländische Renten, die höheren Zins bringen, aber weniger sicher sind. Was ist also die Wirkung der ganzen Operation? Das Ausland kauft unsere sicheren Papiere und wir kaufen unsichere ausländische. (Sehr richtig! links. Widerspruch rechts.) Im December zollte die rechte Seite dem Minister Beifall, als er sich gegen die Einführung der Consols in das Ausland aussprach. Heute rufen Sie Beifall seiner entgegengesetzten Meinung. Es ist schon sehr bedenklich, daß hier jetzt Tag für Tag über den Börsencours der Consols debattirt wird. Man kann daraus Niemand einen Vorwurf machen, weil die großen Operationen des Staates den Börsencours immer wichtiger für unsere Beschlüsse machen und den Staat immer mehr dem unterwerfen, was am Ministertisch Giftbaum genannt ist. Ich behaupte, daß schon heute die preußischen Finanzen vielmehr vom Hause Bleichröder verwaltet werden als vom preußischen Finanzminister. (Oho! rechts. Sehr richtig! links.) Jeder Finanzminister verfällt immer mehr dem Einflusse des Consortiums, zumal wenn sich dasselbe immer aus denselben Personen zusammensetzt. (Sehr gut! links.) Dabei will ich noch gar nicht von den hinter Bleichröder stehenden Kräften sprechen. Allerdings ist der Cours der Consols jetzt sehr hoch. Allerdings verkauft jetzt gerade Bleichröder und so lange er Consols noch zu verkaufen hat, hat er ein Interesse an dem hohen Cours. Aber warten wir nur ein wenig. Wenn jene Herren neue Consols beim Finanzministerium einkaufen müssen, wird der Cours dermaßen fallen, daß das Consortium bei niedrigem Begebungscours eine Differenz von Millionen in die Tasche steckt. (Sehr richtig! links.)

Abg. Baare: In Hinsicht auf meine große Jugend gegenüber dem geehrten Herrn Vorredner (Große Heiterkeit) habe ich bis jetzt auf das Wort verzichtet. Nachdem aber diese trockene Consolsfrage einmal angeregt ist, dürfen wir sie nicht vom Standpunkt des Gelehrten, sondern vom praktischen Standpunkt aus behandeln. Die Londoner Börse und Finanzwelt werden kaum verstehen, warum wir hier über eine so einfache Frage so lange Reden halten. (Sehr richtig! rechts.) Abg. Richter begreift nicht, wie die Consols einen so hohen Cours haben können. Der Discont in England beträgt gewöhnlich 2 pCt., in Deutschland oder Preußen 4 pCt. Der Zinsfuß in England ist eben viel billiger als hier; hieraus erklärt es sich von selbst, daß, wenn gute preußische Papiere in großen Quantitäten zu haben sind (mit einigen Millionen kann man natürlich kein nationales Papier schaffen, wohl aber mit einer Milliarde), dieselben am Londoner Markt gern gekauft werden. Dieselben konnten früher in England keinen Cours bekommen, weil sie der Ausloosung unterworfen waren und weil die Engländer nicht gewöhnt sind, die Ziehungslisten zu controliren, ob etwa so und so viel hundert Thaler preußische Papiere gezogen sind. Das ist dem großen englischen Publikum, welches Massencapital anlegt, nicht geläufig. Wenn man in England jetzt erfährt, daß hier zu productiven Zwecken große Capitalanlagen gemacht werden bei einer so soliden Finanzirung, wie wir sie in Preußen gewöhnt sind, so geschieht es, ohne daß der Finanzminister direct oder indirect sich Mühe zu geben braucht, ganz von selbst, daß die ausländische Börse auf unsere sicheren und höher verzinsten Papiere speculirt. (Sehr richtig!)

Wenn unser Renten bedürftiges Publikum ärmer ist als das ausländische und mit 4 pCt. statt der bisherigen 4½ pCt. nicht auskommen zu können glaubt und deshalb österreichische Carl-Ludwigs-Bahn-Actien und andere kauft, so halte ich das auch für kein großes Unglück. Ich wundere mich nur darüber, daß die Herren Collegen von der Fortschrittspartei solche Fürsorge tragen für das capitalanlegende Publikum, während sie doch sonst immer den Standpunkt vertreten, man müsse es der Einsicht des Individuums selbst überlassen, was es zu thun hat und das Individuum müsse seine eigenen Erfahrungen auf eigene Kosten machen. Die Herren von der Linken sollten sich doch jetzt nicht auf den väterlichen Regierungsstandpunkt stellen. (Sehr wahr!) Wenn Sie jetzt bedenken, daß in London die dreiprocentigen Consols al pari stehen und Sie stellen sich vor, ein Engländer hat eine Einnahme aus seinen Consols von 12,000 Pfd. Sterl. jährlich, so erhöht sich diese Einnahme, wenn das Capital in preußischen Consols angelegt wird, auf 16,000 Pfund. Ist das nicht Köder genug für die intelligenten Leute, die ihr Geld unter sicheren Verhältnissen in China, Japan und der ganzen Welt anlegen? Ich meine, die Sache wäre so natürlich, daß sie sich von selbst versteht. Politisch ist zu erwägen, das gegenseitige Schulden zu guten Verbündeten machen. England würde, hätte es einen großen Theil seines Nationalvermögens in Deutschland angelegt, ein Interesse daran haben, daß es uns gut geht. Die Befürchtung, daß im Kriegsfalle England die Consols auf unseren Markt werfen würde, ist ganz unbegründet, denn im Kriegsfalle sinken unsere Consols auf 85 und 80 und dann fällt es den Engländern nicht ein, ihre Consols hierherzubringen und zu verkaufen. Nach meiner Ansicht muß das Haus im Interesse der Nation dafür sorgen, daß für billiges Geld gewinnbringende Unternehmungen im Inlande errichtet werden Und dazu zähle ich in erster Linie gut geleitete Privatbahnen. Ich bitte Sie wiederholt, lassen Sie sich durch solche Besorgnisse nicht abschrecken. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Richter: Der Vorredner tritt hier als der praktische Mann gegenüber den Gelehrten auf; ich muß ihm entgegnen, daß die Ausloosungspflicht nicht erst jetzt, sondern schon 1869 aufgehört hat; der Vorredner scheint ferner nicht zu wissen, daß die 4procentigen Consols nicht jetzt blos so hoch stehen, sondern schon früher so hoch gestanden haben! er scheint nicht zu wissen, daß der Unterschied des Geldpreises zwischen England und Deutschland früher noch mehr als jetzt bestanden hat. Wenn also früher schon diese Gründe für die Anlage in Consols bestanden haben, ohne daß die Consols in England eingeführt wurden, so liegt klar zu Tage, daß die Sachlage eine andere ist. Es hat sich bestätigt, was ich vorausgesagt habe, daß die Consols von selbst auf den englischen Markt gedrängt werden. Der Vorredner hat mit einer gewissen Lebhaftigkeit bemerkt, daß wir, die wir sonst doch so sehr die Freiheit des Individuums vertheidigten, heute so bevormundend auftreten. Wir geben nicht den Leuten an der Börse Rath, sondern der Regierung bei Operationen, die sie vornimmt; unsere verantwortliche Stellung nöthigt uns, die Börsenverhältnisse in Betracht zu ziehen, weil sie Voraussetzungen des Gelingens und Mißlingens sind. Mißlingen die Operationen, so haben die Steuerzahler die Kosten zu tragen, nicht das Börsenpublikum. Heute beim Steigen des Schwindels sollte man es mit Freuden begrüßen, daß nicht erst nach dem Krach im Parlament davon gesprochen, sondern schon zur rechten Zeit gewarnt wird. Vielleicht werden Sie nachher auch wieder kommen und sagen, das hat alles die Freihandelspartei gethan. Wenn der Abg. Baare endlich auf die Völkerverbrüderung hinweist, zu der das Schuldenmachen führe, so möchte ich ihn darauf aufmerksam machen, daß die Uebernahme von sehr viel russischen Schulden bisher noch nicht diese Alliance sehr befördert hat. (Heiterkeit.)

Abg. v. Eynern: Bei dem großen Umfange der Transactionen möchte ich wissen, wie sie anders gemacht werden sollen, als durch ein Consortium, man müßte sonst noch ein halbes Dutzend Seehandlungen errichten. Der Abg. Richter prophezeit immer; es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn einmal ein Prophezeihung eintrifft. Wenn er dann in einer Kleinigkeit Recht gehabt hat, dann kommt er und sagt: Ich hab es damals gleich gesagt. Zu keiner Regierungsvorlage sagt der Abg. Richter „ja" (Widerspruch); natürlich, wer nichts schafft, kann keinen Fehler machen, wir aber, die praktisch für das Staatswohl arbeiten, können Fehler machen, denn unfehlbar sind wir nicht. Es ist ja möglich, daß manche Prophezeihungen, die man an die Verstaatlichung knüpft, sich erfüllen, daß das Verkehrsministerium nicht alle Schwierigkeiten überwinden kann; dann müssen wir die Schwierigkeiten applaniren und unsere Fehler verbessern helfen. (Beifall rechts.)

Finanzminister Bitter: Ich habe einer Bemerkung des Abg. Baare gegenüber ausgesprochen, daß es nicht im Interesse des preußischen Staates liegt, mit seinen Consols den ausländischen Markt aufzusuchen, das ist nicht geschehen, weder mittelbar noch unmittelbar. Das Consortium als solches hat damit nichts zu thun gehabt, die einzelnen Bankhäuser werden ihren eigenen Weg gegangen sein. Ich stehe noch auf demselben Standpunkt wie früher. Wenn dann gesagt ist, daß die preußische Finanzverwaltung von den großen Bankhäusern abhängig sei oder von ihnen geleitet werde, so denke ich von der Würde der Staatsregierung viel zu hoch, als daß ich die Leitung der Finanzangelegenheiten in die Hände der großen Bankiers geben würde. (Beifall.)

Abg. Baare: Ich habe nicht von der Börse gesprochen, wie der Abg. Richter behauptet, sondern von dem Individuum, und das ist doch der Steuerzahler. Die jetzige schwindelhafte Hausse hat mit den Consols gar nichts zu thun. Wenn heute die Leute unsichere Papiere zu sehr hohen Preisen kaufen, so müssen doch die Verkäufer, welche das Geld erhalten, dasselbe wieder in sicheren Papieren anlegen. Ich habe stets in meinen Jahresberichten vor dieser schwindelhaften Hausse gewarnt; aber wenn ich den Leuten sage: Uebernehmt euch doch nicht in dieser Hausse, sie kann ja keinen Bestand haben, dann antwortet man mir mit dem Lehrsatz der Freihändler, mit dem ehernen Gesetz vom Angebot und der Nachfrage, welches die Preise bildet. Hätten die Freihändler durch ihre falsche Wirthschaftspolitik nicht eine so ungeheure Baisse veranlaßt, dann würden wir auch jetzt nicht die Reaction dagegen, eine ebenso ungerechtfertigte Hausse haben.

Abg. Richter: Der Finanzminister hat sich auf das Bewußtsein der Würde berufen, welches der Regierung inne wohne. Dieses wird ihr aber nichts nützen, wenn sie thatsächlich solche Verhältnisse schafft, daß die preußischen Finanzen unter die Herrschaft der großen Geldmächte kommen müssen und dazu sind wir jetzt auf dem besten Wege. Der Abg. Baare hat wieder alles Schlechte in der Welt der Freihandelspartei zur Last gelegt. Er ist in seinen Jahresberichten erst vorsichtig geworden nach dem Krach. In den Jahren vorher sind seine Werke ausgedehnt worden und haben eine solche Ueberproduction von Eisenbahnschienen hauptsächlich mitverschuldet, daß, selbst, wenn wir jährlich Hunderte von Meilen Eisenbahnen in Deutschland bauen wollten, das Doppelte des Bedarfs producirt werden kann. Zum Glück braucht jetzt Amerika viel Schienen, daher die Preissteigerung, nicht von der einen Mark Zoll. Wenn man dem Steuerzahler vollständige Freiheit lassen wollte, wie der Abgeordnete Baare wünscht, dann würde er gewiß gar keine Steuern zahlen wollen. Wir sind dazu hier, ihn vor einer zu großen Steuerlast zu bewahren, und müssen deshalb gegen Finanzoperationen kämpfen, die eine solche herbeizuführen geeignet sind. Der Abg. v. Eynern wirft mir Prophezeiungen vor. Die Abgeordneten sollen allerdings vorher die Wirkungen der Gesetze ermessen, nicht erst klug sein, wenn sie vom Rathhaus herunterkommen. Heute sind wir allerdings in der Negative, aber es ist noch nicht lange her, wo wir mehr als die Conservativen positiv an der Gesetzgebung mitwirkten. Die Negative hat mich nie gereut, wohl aber oft die Positive, denn was man einmal schlecht gemacht hat, ist oft nicht wieder zu verbessern.

Abg. Rickert: Zu meinem Bedauern hat der Abg. Baare wieder den gesammten jetzigen Nothstand den Freihändlern in die Schuhe geschoben. Diese Behauptung ist absolut haltlos. Im Jahre 1873 haben die Bundesregierungen, an ihrer Spitze Fürst Bismarck, die Aufhebung der Eisenzölle gewollt. Der in seiner Majorität damals freihändlerische Reichstag war es, der aus Rücksicht für diese Industrie und im Vertrauen auf der Compromiß, daß die Eisenindustriellen dann auch nicht die Wiedereinführung von Eisenzöllen beantragen wollten, nicht so vorging und dieser Industrie eine weitere Frist gewährte. Hat man das alles vergessen? Hat man die Hymnen vergessen, welche auch die Conservativen auf den Aufschwung der Industrie unter dem freihändlerischen Minister Delbrück anstimmten; nun sollen wir der Sündenbock für alles sein. Die Preiserhöhung kommt durch die Ankäufe Englands und Amerikas, sonst würde trotz des Schutzzolles die Eisenindustrie noch ebenso darniederliegen wie früher. Man soll dem Volke die Thatsachen richtig darstellen und in das Parlament nicht Schlagworte einführen, die dem Wissenden gegenüber doch nichts nützen.

Abg. Baare Die Behauptungen des Abg. Richter über den Bochumer Verein sind absolut unrichtig. Dieser Verein hat nach dem französischen Kriege seine Werke nicht in Bezug auf die Productionsfähigkeit ausgedehnt, sondern um das Fabrikat in sich zu verbessern. Zu diesem Zwecke hat [illegible] Hochöfen gebaut (Heiterkeit links) unh 3 Millionen Mark für humane Zwecke zu Gunsten der Arbeiter ausgegeben. Zahlen habe ich nicht hier, denn ich hatte mit dem Abg. Richter eine andere Gelegenheit für diese Debatte verabredet.

Abg. Richter bemerkt, daß der Vorredner selbst seine persönlichen Verhältnisse zuerst durch Bezugnahme auf seine Jahresberichte in die parlamentarische Debatte gebracht und ihn dadurch zu einer Entgegnung provocirt habe. Derselbe habe auch die Vermehrung der Hochöfen zugestanden.

§§ 2 bis 7 werden darauf angenommen.

§ 8 vinculirt die Dispositionsbefügniß der Regierung in Bezug auf die im Besitz der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn befindlichen Actien der Braunschweiger Bahn, sobald erstere Bahn in das Eigenthum des Staates übergegangen ist.

Ein Antrag Hammachers bezweckt, diese Vinculirung schon eintreten zu lassen, nachdem nur der Betrieb der Potsdamer Bahn auf den Staat übergegaugen ist.

Mit diesem Antrage wird der § 8 angenommen, ebenso die übrigen Paragraphen der Vorlage unverändert und ohne Debatte nach den Commissionsbeschlüssen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend den Ankauf der im großherzoglich hessischen Gebiet belegenen Strecke der Main-Weser Bahn. Abg. Bork empfiehlt den Entwurf zur Annahme. Auf den Antrag des Abg. Hammacher beschließt das Haus, die Vorlage an die Eisenbahn-Commission zu überweisen.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Entwurfes eines Gesetzes betreffend das Höferecht in der Provinz Hannover.

Abg. v. Bennigsen bittet, den Gesetzentwurf, welcher den Wünschen der Provinzialvertretung entgegenkomme, ohne große Discussion anzunehmen. Das Höferecht beschränke den Besitzer in seiner Dispositionsfreiheit nicht im geringsten. Es bleibe ihm völlig freigestellt, ob er seinen Hof in die Höferolle eintragen lassen will oder nicht, und auch im Falle der Eintragung bleibt ihm die freie Verfügung bei Lebzeiten und für den Todesfall. Der Entwurf erreiche also den Effekt der Sicherung des mittleren und kleinen Grundbesitzes unter voller Wahrung der Dispositionsfreiheit.

Abg. Windthorst schließt sich diesen Ausführungen vollkommen an; das Gesetz werde in Hannover mit großer Befriedigung aufgenommen werden.

Abg. Parisius erklärt, daß, wie schon früher bemerkt worden sei, das Haus auf einen erfolgreichen Widerstand stets verzichten müsse, sobald die Abgg. Windthorst und v. Bennigsen über eine Vorlage einig seien. Er wolle aber doch wenigstens erklären, daß ihm und seinen Freunden es nicht als angezeigt erscheine, eine Art von Fideicommiß für den Grundbesitz vom Bauernstande auf jeden Arbeiter auszudehnen, der ein Haus besitzt.

Abg. Windthorst dankt dem Vorredner für seine Resignation; im hannöverschen Höferecht sei übrigens vom Fideicommiß keine Rede.

Die Abgg. Lauenstein und Grumbrecht treten für die Vorlage ein, deren Vorzug darin bestehe, daß sie das Höferecht auf jeden Hof und auf die ganze Provinz ausdehne.

Hierauf wird die Generaldiscussion geschlossen, und das Haus nimmt den Gesetzentwurf in zweiter Lesung ohne Debatte unverändert an.

Ein Vertagungsantrag wird genehmigt.

Abg. v. Bennigsen macht darauf aufmerksam, daß der Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung der aus Reichssteuern an Preußen gelangenden Summen, noch in dieser Session berathen werden müsse, und bittet, denselben auf eine der nächsten Tagesordnungen zu setzen.

Der Präsident stellt das in Aussicht unter Hinweis auf einige demnächst anzuberaumende Abendsitzungen.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. (Cultusetat.)

Berlin, 4. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kammergerichts-Rath, Geheimen Ober-Justiz-Rath Scholtz zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Sanitätsrath Dr. Lubarsch zu Frankfurt a. O. und dem pensionirten Steuer-Einnehmer, Steuer-Inspector von Alvensleben zu Gardelegen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Ober-Postrath Eckardt zu Oppeln den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Reallehrer a. D. Klinckerfüs zu Kassel den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Einjährig-Freiwilligen Karl Bleich im Westfälischen Füsilier-Regiment Nr. 37, dem stud. jur. et cam. Hermann Baron von Maltzahn zu Berlin, dem Steinhauermeister Karl Wendenburg zu Halle a. S. und dem Schlossergesellen Albert Meyer zu Spandau die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Ober-Landesgerichts-Rath Dr. Bloch zu Königsberg i. Pr. zum Director des Landgerichts in Breslau, und den Gutsbesitzer Max Eduard Wessel auf Sparau zum Landrath des Kreises Stuhm ernannt; sowie dem Ober-Tribunals-Kanzlei-Director z. D., Kanzlei-Rath Daue den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath, und dem bisherigen Kreis-Secretair Riehl in Marienwerder den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Der praktische Arzt Dr. med. Kahlweiß ist, mit Belassung des Wohnsitzes in Brandenburg, zum Kreis-Wundarzt des Kreises Heiligenbeil ernannt worden.

Berlin, 4. Febr. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Civil-Cabinets, Wirklichen Geheimen Raths von Wilmowski, entgegen und empfing den zum commandirenden General des V. Armee-Corps ernannten General der Infanterie von Pape.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] besuchte gestern Abend die Kaiserin-Augusta-Stiftung in Charlottenburg.

(R.-Anz.)

Fr. **Berlin**, 3. Februar. [Landes-Oekonomie-Collegium.] Die Berathungen des Landes-Oekonomie-Collegiums haben gestern Vormittag im Berathungszimmer des Reichstagsgebäudes ihren Anfang genommen. Den Vorsitz führte der Wirkliche Geh. Rath Excellenz Schuhmann. Außer dem Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Dr. Lucius waren als Regiernngscommissare anwesend, resp. zur Berathung zugezogen: Oberforstmeister Donner, Landforstmeister Ulrici, Regierungs-Rath Sterneberg und Geh. Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath Dr. Thiel (Berlin), Professor Dr. Henneberg (Göttingen) und Dr. König (Münster). Der Vorsitzende, Excellenz Schuhmann eröffnete die Versammlung mit kurzen Worten der Begrüßung und ersuchte die Anwesenden, sich zum Zeichen des Beileids für die im Laufe des verflossenen Jahres verstorbenen Mitglieder des Collegiums: Rittergutsbesitzer v. Nathusius (Hundisburg), Oberforstmeister Bernhardt (Eberswalde) und Geh. Regierungsrath Lucanus (Berlin), von ihren Sitzen zu erheben. Dies geschah. — Hierauf nahm das Wort Minister Dr. Lucius: Es ist das erste Mal, daß ich die Ehre habe, das Landes-Oekonomie-Collegium zu begrüßen. Ich kann diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne Sie zu bitten, das meinem Herrn Amtsvorgänger entgegengebrachte Wohlwollen auch mir zu Theil werden zu lassen. Auf Ihr Vertrauen kann ich vorläufig noch keinen Anspruch erheben. Das landwirthschaftliche Ministerium hat seine Hauptthätigkeit stets — das legislative Gebiet ausgenommen — auf die theoretische und praktische Anregung behufs Förderung des Vereinswesens, der Lehrthätigkeit und des Veterinärwesens gerichtet. Wenn auf der einen Seite in den letzten Jahren durch die Uebertragung des Meliorationsfonds an den Provinzialverband der wesentliche und praktische Theil der Thätigkeit des landwirthschaftlichen Ministeriums eingeschränkt worden, so ist auf der anderen Seite durch den Zutritt der Domänen- und Forstverwaltung ein neuer, wesentlich praktischer Thätigkeitskreis eröffnet worden. Es wird also auch in Zukunft der Schwerpunkt der landwirthschaftlichen Verwaltung in der praktischen Verwaltungsthätigkeit liegen und zwar vielleicht in viel höherem Maße, als es bis jetzt der Fall war. Ich glaube aber, daß es für die eigentliche Förderung der landwirthschaftlichen Interessen nur von erhöhter

Bedeutung sein kann, wenn die Stille, die darin lag, daß alle theoretischen Fragen von Praktikern, die gänzlich außerhalb des Kreises des landwirthschaftlichen Ministeriums standen, geprüft werden mußten, aufrecht erhalten wird. Und wenn ich glaube nach dieser Richtung die Bedeutung des landwirthschaftlichen Ministeriums wesentlich erhöht und an Bedeutung verstärkt zu sehen, so glaube ich doch, daß ich des Beiraths, den ich auch von Seiten des Landes-Oekonomie-Collegiums finden kann, nicht zu entbehren vermag. Ich richte deshalb die ergebene Bitte an Sie, mich gleich meinem Herrn Amtsvorgänger unterstützen und meinen Verwaltungsgeschäften durch Ihren sachkundigen Beirath förderlich sein zu wollen. (Lebhaftes Bravo.) — Den ersten Verhandlungsgegenstand bildete folgender Antrag des Oberforstmeister **Dankelmann** (Eberswalde): „Das Landes-Oekonomie-Collegium wolle beschließen: den Herrn Minister für Landwirthschaft ꝛc. zu ersuchen, in Verbindung mit der in Aussicht genommenen anderweiten Organisation der Landesverwaltung, sowohl bei der Central-Forstbehörde als bei den Forstverwaltungsbehörden der Provinzen dauernde Einrichtungen zu treffen, welche die regelmäßige Erhebung, Verarbeitung und Veröffentlichung der forststatistischen Verhältnisse sicher stellen.“ Der Antragsteller führte ungefähr Folgendes aus: In Preußen bestehen, abgesehen von vereinzelten Ermittelungen, keine dauernden Einrichtungen für forststatistische Zwecke. Die Landwirthschaft in Bezug auf Anbau- und Ernte-Verhältnisse, die montanistische Production, die Preisbewegung der landwirthschaftlichen und bergbaulichen Producte, die Industrie in allen ihren Zweigen seien von Reichswegen Gegenstand eingehender statistischer Ermittelung gewesen; die Forststatistik jedoch gehe leer aus. Zur Entwickelung des vaterländischen Forstwesens in der Waldwirthschaft und Wissenschaft sei die Forststatistik nicht zu entbehren. Bei den Gesetzen und Gesetzentwürfen forstlicher Art in den letzten Jahren, habe eine genügende statistische Grundlage nicht beschafft werden können. Es sei dies ein Mangel, welcher die Fassung einiger Gesetze beeinträchtigt und das Zustandekommen anderer erschwert, oder verhindert habe. Das Schutzwaldgesetz würde fruchtbarer geworden, das wiederholt eingebrachte Forstpolizeigesetz vielleicht zum Abschluß gelangt sein, wenn ihnen eine breitere statistische Grundlage hätte gegeben werden können. Aehnlich werde es sich bei der in Aussicht genommenen gesetzlichen Regelung der Eisenbahn-Frachttarife für Waldproducte verhalten. Die gesammte Holzproduction des preußischen Staates auf 8,048,680 ha Waldfläche (23,2 pCt. der Länderfläche) sei auf etwa 35 Millionen Festmeter Holz zu veranschlagen. Daraus folge, daß ein Mangel an Feuerungsmaterial, dessen Befürchtung im vorigen Jahrhundert das treibende Moment der Forstpolitik gewesen, nicht zu besorgen sei und daß nur eine ausgedehnte Nutzholzwirthschaft im Walde Aussicht auf Rentabilität und Bestand habe. In wie weit jedoch die vaterländische Forstwirthschaft diesem Wirthschaftsprincipe folge, darüber gebe die Forststatistik keinen genügenden Aufschluß. Auf forstwirthschaftlichem Gebiete werde die z. Z. wichtigste Streitfrage über die Reinertragslehre ohne statistische Ermittelungen ihre Lösung nicht finden. Gegenüber der ablehnenden Haltung des Bundesrathes und angesichts der wichtigen Fragen, welche von der Forststatistik ihre Lösung erhoffen, erscheine es rathsam, nicht länger auf die Organisation der Forststatistik von Reichswegen zu warten, sondern in dieser Beziehung in Preußen selbstständig vorzugehen. Er bitte deshalb um Annahme seines Antrages. (Beifall.) — Regierungs-Commissar, Landforstmeister **Ulrici**: So sehr ich ebenfalls eine genaue Forststatistik wünsche, so kann ich mich trotzdem nicht unbedingt dem Antrage des Herrn Referenten anschließen. Es ist mit der Statistik ein eigen Ding. Wir haben vorläufig kein Gesetz, mittelst dessen wir Privatforstbesitzer zwingen können, uns mit unseren Erhebungsbeamten ihr Gebiet betreten zu lassen. Ich bin zwar der Ansicht, daß der größte Theil der Privatforst-Besitzer mit größtem Vergnügen uns empfangen würde, ob uns aber die Privatforst-Besitzer die nöthigen Aufschlüsse geben würden, bezweifle ich. Deshalb müssen wir uns den Privatforsten gegenüber vorläufig auf das beschränken, was wir in Wirklichkeit besitzen, nämlich auf die Grundsteuer-Kataster. Ferner können wir etwaige, uns richtig scheinende Angaben von Forstbesitzern acceptiren, allein in so allgemeiner Weise, wie der Antragsteller es wünscht, in Privatforsten einzudringen, werden wir wohl nicht erreichen können. Wir werden deshalb unsere Forststatistik zunächst darauf beschränken müssen, uns über unsere Staatswaldungen ein besseres Bild zu verschaffen. Ob dies nun in dem von dem Antragsteller betonten Sinne nothwendig sei, möchte ich bezweifeln. Ich würde vorschlagen den von dem Antragsteller eingebrachten Antrag noch vorläufig zu vertagen, dagegen das königliche statistische Amt zu ersuchen, durch Fragebogen einzelne brennende Fragen zu erledigen. (Beifall.) — Nach längerer Controverse wurde auf Antrag des Geh. Regierungs-Rath Dr. Settegast (Proskau bei Oppeln) der Antrag Dankelmann mit folgenden veränderten Eingangsworten zum Beschluß erhoben: „Das Landes-Oekonomie-Collegium beschließt, den Minister zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, ob es sich nicht empfehle, in Verbindung u. s. w. (siehe Antrag Dankelmann). — Es folgte der Antrag des Oberforstmeisters Dankelmann (Eberswalde). „Das Landes-Oekonomie-Collegium wolle beschließen, den Minister zu ersuchen, die Errichtung von Försterschulen zur Ausbildung von Forstschutzbeamten für den Staats-, Communal- und Privat-Forstdienst in einem dem Bedürfniß entsprechendem Umfange auf alle Provinzen des deutschen Staates auszudehnen.“ Daß einfach gehaltene Försterlehrlingsschulen einem vielfach hervorgetretenen Bedürfnisse entsprechen — so ungefähr äußerte sich der Antragsteller — lasse sich aus Thatsachen und inneren Gründen nachweisen. Der Märkische und der Nassauische Forstverein haben sich für die Errichtung von Försterschulen ausgesprochen. Zur Aufnahme in die am 1. October 1878 eröffnete Försterschule in Groß-Schönebeck haben sich Hunderte von Schülern gemeldet. Die Anziehungskraft einer Försterlehrlingsschule erkläre sich dadurch, daß eine mit genügenden Lehrkräften und mit Lehrmitteln ausgestattete, nach einem zweckmäßigen Lehrplane arbeitende Schule eine größere Bürgschaft des Erfolges gewähre, als die freie Einzellehre, welcher diese Hilfsmittel nicht in gleichem Maße zur Verfügung stehen. — Oberforstmeister **Borggreve** (Münden) beantragte, die Worte: „auf alle Provinzen des preußischen Staates“ zu streichen. — Regierungs-Commissar Landforstmeister **Ulrici**: Die Errichtung von Försterlehrlingsschulen sei schwer ausführbar. Ganz besonders sei es schwer die nöthige Disciplin in solchen Schulen aufrecht zu erhalten. In Proskau sei die Errichtung einer Försterlehrlingsschule in Aussicht genommen. Die Stellung der Regierung gehe dahin: den Wünschen des Referenten nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Bezüglich der Ausbildung der Förster im Militärdienst seien bereits die nöthigen Einleitungen getroffen. Es werde in dieser Beziehung bereits mit dem General-Inspector der Jäger und Schützen correspondirt. — Geh. Regierungs-Rath Dr. Settegast (Proskau bei Oppeln) beantragt: „Das Collegium beschließt, den Minister zu ersuchen, die Errichtung von Schulen zur Ausbildung von Forstschutzbeamten in einer dem Bedürfniß entsprechenden Weise in Erwägung zu ziehen.“ Nach längerer Debatte gelangte der Antrag Dankelmann mit dem Abänderungsantrage Borggreve zur Annahme. — Geh. Regierungs-Rath Dr. **Dünkelberg** (Poppelsdorf bei Bonn) stellte folgenden Antrag: Das Collegium wolle den Minister ersuchen: „1) eine Commission einsetzen zu wollen, bestehend aus Landwirthen, Agriculturchemikern und Düngerfabrikanten, welche die strikte Frage der Düngercontrole und die dahin einschlagenden Prinzipien zu erörtern habe; 2) auf Grundlage der Berathungen dieser Commission dem Collegium eine Vorlage behufs gemeinsamer Regelung der zu einer solchen Behandlung geeigneten Punkte der Düngercontrole zugehen zu lassen.“ — Nachdem sich mehrere Redner über diesen Antrag geäußert, wurde die diesbezügliche Debatte und auch die Sitzung gegen 4 Uhr Nachmittags vertagt.

Berlin, 4. Febr. [Zu den Besprechungen des Kronprinzen mit dem Fürsten Bismarck.] Wenn auch der „Köln. Ztg.“ von hier aus geschrieben wird, die Besprechungen des Kronprinzen mit dem Fürsten Bismarck hätten sich nicht auf einen von Ersterem in Rom beim König oder gar beim Papst abzustattenden Besuch bezogen und würde ein solcher, wenn überhaupt, wohl erst bei der zweiten Reise des Kronprinzen nach Italien stattfinden, da er schon am 10. März in Berlin zurück sein werde, so halten wir doch dem gegenüber entschieden an unserer Ihnen am vorigen Sonntag gegebenen Darstellung der Verhältnisse fest. Allerdings liegt es bis jetzt im Plane unseres leitenden Staatsmannes, und der Kronprinz hat dem ganz beigestimmt, daß dieser, wenn es ihm opportun scheine, diese Besuche schon jetzt mache. Zumal eine nochmalige Reise zweifelhaft ist; wie man in dem Hofe nahestehenden Kreisen wissen will, wäre die unangenehme Veranlassung, welche die Reise der Kronprinzessin überhaupt hervorgerufen und von der man wohl spricht, aber nicht schreibt, nun wieder beseitigt und — ebenfalls Dank jenen der Abreise des Kronprinzen vorangegangenen Besprechungen — alle Mißstimmung ausgeglichen, so daß die ganze kronprinzliche Familie zum 10. März wieder zurückkehren würde. In Hofkreisen erwartet man diese Rückkehr mit Sicherheit; es wäre auch zu traurig für diese in so inniger Liebe verbundene Familie, wenn sie Ostern feiern sollten wie Weihnachten: der Vater in Berlin, die Mutter mit den kleineren Kindern in Pegli, der älteste Sohn in Potsdam und der zweite in Japan! Hoffentlich sieht sie alle das Osterfest wieder hier, hoffentlich und wahrscheinlich!

= **Berlin**, 4. Februar. [Den Berathungen über den Cultusetat] sieht man allgemein mit besonderer Spannung entgegen, weil man davon, sei es nun durch die Haltung des Centrums oder durch directe Erklärungen vom Ministertische aus, wenigstens einigen Aufschluß über die Verhandlungen mit der römischen Curie erwartet. Diese Annahme dürfte sich indessen schwerlich bewahrheiten. Wie wir zuverlässig erfahren, sind die Dinge im Augenblick gar nicht dazu angethan, um bestimmte Auskunft ertheilen zu können. Es hängt jetzt Alles davon ab, wie die Curie sich zu den diesseitigen und zwar wie es heißt, entgegenkommenden Vorschlägen stellt; und man scheint sich hier nicht all zu großen Illusionen über eine günstige Aufnahme dieser Vorschläge in Rom hinzugeben. Nach der bisherigen Stellung des Centrums scheint man doch nicht gewillt, dem Cultusminister Schwierigkeiten zu machen. Der Abg. Dr. Falk soll entschlossen sein, nur im Falle eines directen persönlichen Angriffs aus seiner bisherigen streng reservirten Haltung herauszutreten und in die Debatte einzugreifen.

B. C. **München**, 2. Febr. [Abberufung der französischen Geschäftsträgers. — v. Stülpnagel. — Prinz Arnulf. — Dr. Daller.] Der französische Geschäftsträger am baierischen Hofe, Graf Lefèbre de Behaine wird als zur Abberufung bestimmt bezeichnet. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts und werden die Geschäfte zunächst an den Legationssecretär Grafen Banneville übergehen. — In dem Befinden des am Typhus schwer erkrankten Militär-Attaché's bei der preuß. Gesandtschaft in München, Oberstlieutenant v. Stülpnagel, ist entschiedene Besserung eingetreten; eine Zeit lang hatte die Krankheit höchst beunruhigende Symptome gezeigt. — Prinz Arnulf ist nach einem gestern in München eingelaufenen Telegramm im besten Wohlsein in Wien angekommen und vom Kaiser von Oesterreich empfangen worden. — Der altkatholische „Deutsche Merkur“ weist in seiner neuesten Nummer nach, daß der Abg. Dr. Daller vor dem Concil auf dem Standpunkte der deutschen Theologen sich befunden habe, der ein wesentlich antiinfallibilistischer gewesen war, und daß demnach Professor Dr. Holzner den Herrn Dr. Daller im März 1869 richtig verstanden habe.

Provinzial-Zeitung.

△ **Steinau**, 2. Februar. [Vortrag. — Gewerbe-Ausstellung.] In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins, welche sehr zahlreich besucht war, hielt Herr Apotheker **Hoffschild** einen sehr interessanten Vortrag über die Producte des Steinkohlentheers, insbesondere über die Gewinnung der Anilinfarben und deren Verwendung in mannichfaltigster Weise. — Die in diesem Jahre stattfindende Gewerbe-Ausstellung zu Liegnitz wird, so viel uns bekannt, von fünf hiesigen Producenten beschickt werden.

□ **Sprottau**, 3. Febr. [Einführung. — Stiftungsfest.] Am letzten Sonntage fand nach dem Hauptgottesdienste die Einführung der am 4. Januar gewählten Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrathes durch Herrn Superintendenten Pastor prim. **Winter** in feierlicher Weise statt. Da Herr Rittergutsbesitzer **Labude**-Hirtendorf die auf ihn gefallene Wahl zum Mitgliede der oben erwähnten Körperschaft abgelehnt hat, so muß eine Neuwahl stattfinden, welche voraussichtlich am 2. März vollzogen werden dürfte. — Der Männer-Gesangverein „Constantia“ feierte gestern in den Räumen des Krükeberg'schen Hotels sein Stiftnngsfest. Den Schluß des schönen Festes bildete ein Ball, der die Mitglieder und ihre Gäste bis zur frühen Morgenstunde beisammenhielt.

§ **Striegau**, 3. Febr. [Kirchliches. — Stiftungsfest. — Vorträge. — Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Am vergangenen Sonntage fand durch den kgl. Superintendenten Pastor prim. Bäck die feierliche Einführung der neugewählten Gemeindekirchenraths-Mitglieder statt. — Der hiesige katholische Gesellenverein beging am vorigen Sonntage im „Deutschen Kaiser“ sein 19. Stiftungsfest durch theatralische Aufführungen und geselliges Vergnügen. — Im wissenschaftlichen Verein hielt Premier-Lieutenant v. **Brixen** einen Vortrag über den „Zug des General Sherman von Matanoosa bis Atlanta.“ — Maler **Tinzmann** sprach im Gewerbeverein über die Entstehung und die Weiterentwickelung der Gewerbe. — Heute fand zum Besten der Grauen Schwestern eine Wiederholung der kürzlich von Mitgliedern des Gewerbevereins veranstalteten Wohlthätigkeits-Vorstellung statt.

= **Friedland**, 3. Februar. [Meteorologisches.] Nach Maßgabe der jetzt allgemein angenommenen Celsius-Wärmescala hatte der Januar 1880 früh 6 Uhr — 5.61, Mittags 2 Uhr — 3.30, Abends 10 Uhr — 5.29 Durchschnittstemperatur, demnach belief sich die mittlere Tagestemperatur auf — 4.73 (— 3.79 R.), da die Januartemperatur in Breslau — 2.18 betrug, so war hierorts der Januar um 2.55 kälter, als in Breslau. Die meiste Wärme hatte hier der 2. Januar bei 2.79, die geringste der 26. bei — 11.65, die höchste Wärme wurde notirt den 31. bei 4.6, die niedrigste den 26. bei — 15.0, das absolute Maximum den 31. bei 4.8, das absolute Minimum den 27. — 16.2. Der Januar war trotz der kurzen Wärmeperiode zu Anfang des Monats ein vollständiger Wintermonat, die Schneelage verminderte sich bis zum 3. von 40 Ctm. auf 24 Ctm., ergänzte sich den 4. früh durch Schneefall auf 30 Ctm., schmolz bis zum 5. auf 25 Ctm. zusammen (wo wieder continuirlicher Frost eintrat) und stieg durch Schneefälle bis zum 24. auf etwa 60 Ctm.; seit dieser Zeit lagerte sich die Schneedecke zusammen auf 38 Ctm. Stärke. — Das Thermometer stand über Null vom 1. Vormittags bis zum 3. Nachts, dann vom 4. Mittags bis zum 5. Mittags. Von diesem Zeitpunkt blieb das Thermometer unter Null bis zum 31. Vormittags, um Nachmittags wieder unter Null zu sinken. Die Temperaturschwankungen des Monats bedingten folgende wärmsten Tage, den 2. 2.79, den 9. — 0.75, den 25. — 4.84, den 31. — 1.25, und folgende kältesten Tage (31. Decbr. — 1.54), den 1. 0.66, den 8. — 2.46, den 19. — 11.46, den 26. — 11.65. Bis zum 25. blieb das Wetter sehr düster, hellte sich auf den 26. und brachte den 27. und 31. vollständig wolkenlose Tage. Gegenwärtig, den 3. Februar, ist zu notiren, daß seit dem 30. Mittags auch nicht die kleinste Wolke am Himmel sichtbar wurde. Bis zum 3. Januar wehte SW.-Wind, vom 4. bis 26. herrschten NW.-Winde (nur am 13. und 14. und am 22. und 23. durch südliche Strömung unterbrochen). Vom 27. bis zu Ende herrschte die SO.-Richtung vor. Tage mit Niederschlägen wurden 19 gezählt. Regen den 1. und 2., Schnee den 4., den 7. bis 10., den 14. bis 22. und den 29., Nebel den 25. und 26., zugleich mit Reif. Die stärksten Niederschläge fanden statt den 2., 9. bis 10. und 19. bis 21. Die Höhe des geschmolzenen Niederschlages betrug 64 Mmtr. Zu bemerken ist, daß sämmtliche Temperaturen im Schatten vor dem Fenster eines ungeheizten Zimmers und vor jeder sonstigen Wärmequelle (z. B. gegenüberliegende von den Sonnenstrahlen durchwärmte Wände) gesichert, abgelesen wurden.

⊙ **Trebnitz**, 3. Febr. [Turnerfest. — Zum Besten der Nothleidenden in Oberschlesien. — Amtseinführung. — Kreistag. — Schulhausbau.] Der am Schluß des vorigen Jahres ins Leben gerufene hiesige „Männer-Turnverein“ beging am 31. v. M. in dem festlich decorirten Göbel'schen Saale unter der lebhaftesten Betheiligung seiner Mitglieder auswärtiger, eingeladener Turner und hiesiger Ehrengäste die Feier des Gründungsfestes. Der Verlauf der Festlichkeit macht dem Vorstande des jungen Vereins alle Ehre und wünschen wir nur, daß dieser wirklich Anklang findende Verein recht lange bestehen möge. — Zum Besten der Nothleidenden in Oberschlesien veranstaltete der hiesige katholische Gesellenverein Sonntag-Abend im Saale der Kohl'schen Brauerei eine recht gut besuchte theatralische Vorstellung, welche lebhaften Beifall fand und einen recht befriedigenden Kassenabschluß ergeben hat. — Am 2. d. M. wurde der seit Anfang d. J. an der hiesigen evangelischen Stadtschule bereits thätige Rector **Schneidratus**, nachdem seine Bestätigung von der Königlichen Regierung erfolgt ist, durch den Kreisschul-Inspector, Herrn Superintendenten **Stenger**, im Beisein des Magistratsdirigenten, einiger Stadtverordneter, der Schulen-Deputation und des Lehrer-Collegiums in feierlicher Weise als Rector der neunklassigen evangelischen Stadtschule verpflichtet und durch Ueberreichung der Vocation in das Amt eingeführt. — Am 14. d. Mts. wird im Saale des Gasthauses „Zum Kronprinzen“ eine Kreistags-Versammlung abgehalten. Die Berathungsgegenstände umfassen 14 Nummern, von denen der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheiten, sowie der aufgestellte Haushaltsetat pro 1880/81 von besonderem Interesse sind. — Der seit Jahren projectirte Bau eines evangelischen Schulhauses ist, als eine nunmehr beschlossene Thatsache, Herrn Baumeister **Fischer**, als dem Mindestfordernden, übertragen worden. Mit Eintritt wärmeren Wetters soll der Bau sofort in Angriff genommen werden.

× **Oels**, 3. Febr. [Schwurgericht. — Trichinose. — Concert. — Eis-Corso.] Heute endete die erste, am 19. Januar begonnene Schwurgerichtsperiode beim hiesigen Landgericht. Die erste Verhandlung endete mit der Freisprechung des wegen Meineids Angeklagten. Meineid und Verleitung dazu waren die am häufigsten wiederkehrenden Verbrechen, welche zur Verhandlung und Bestrafung kamen. Die höchsten Strafen erhielten: der Tagearbeiter Heinrich Hoffmann aus Wegersdorf, Kreis Polnisch-Wartenberg, wegen wiederholten schweren Diebstahls und wegen versuchten Todtschlags, 12 Jahre Zuchthaus, und 10 Jahre Zuchthaus der Freigärtner und Maurer Krusch aus Vielguth, Kreis Oels, wegen vorsätzlicher Tödtung eines Menschen; die Frage, ob die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt sei, war von den Geschworenen verneint worden. Eine Sache wegen Kindesmordes wurde vertagt und in einer anderen wegen fahrlässiger Tödtung eines neugeborenen Kindes auf ein Jahr Gefängniß erkannt. Zwei Brandstifter erhielten je 5 Jahre Zuchthaus. Der eine wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports Angeklagte wurde zu 1½ Jahr Zuchthaus verurtheilt; in einem andern Falle sprachen die Geschworenen das Nichtschuldig aus. Hieran schließen sich noch mehrere andere Verbrechen, die mit Gefängniß von 3 Monaten ab bis zu 3½jähriger Zuchthausstrafe geahndet wurden. Die Verhandlungen nahmen allseitig das größte Interesse in Anspruch, und war daher ein bedeutender Zudrang zu denselben seitens des Publikums, namentlich, wenn wie mehreremale, das Urtheil erst in später Abendstunde verkündet wurde. Das nächste Schwurgericht wird im Mai zusammentreten. — Heute früh ist die vierte der an der Trichinose erkrankten Personen, eine Frau, gestorben. — Am Sonntag fand im Seminar ein Concert zu wohlthätigem Zwecke statt, bei welchem als zweiter Theil „Das Turnier“ von Tschirch aufgeführt wurde. Die Aula war ziemlich gut besucht. — Kaum ist hier auf der Eisbahn je ein solcher Menschenzusammenfluß gewesen, als am Sonntag, gewiß über 2000 Personen, welche das Concert der Dragoner-Capelle und hauptsächlich wohl das am Abend vom Kunstfeuerwerker Göldner aus Breslau abgebrannte, auch wirklich prächtige Feuerwerk angelockt hatte.

Myslowitz, 3. Febr. [Knappschaftsarzt. — Anmeldestellen. — Diebstähle.] Zum Dirigenten des hiesigen Knappschaftslazareths ist an Stelle des kürzlich verstorbenen Sanitätsraths Dr. **Amende** Herr Dr. **Albers** aus Orzesche seitens des Knappschafts-Vereines gewählt worden. — Das Gesetz vom 20. Juli 1879, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs, hat die Einrichtung von Anmeldestellen an diejenigen nach dem Auslande führenden Straßen nöthig gemacht, an deren Uebergangspunkten Zollämter nicht bestehen, den sogenannten Nebenwegen im Grenzbezirk. In den Kreisen Tarnowitz, Beuthen und Kattowitz war die Errichtung derartiger Stellen nicht erforderlich, da an allen Straßen, auf welchen Rußland Ein- und Ausgang von Waaren zuläßt, auch diesseitige Zollämter gelegen sind. (Ostronitza, Baingow, Myslowitz und die Eisenbahnämter Kattowitz und Schoppinitz.) Anders liegt indessen die Sache im Plesser Kreise, welcher lediglich an Oesterreich angrenzt. Außer den dort belegenen Zollämtern sind daher folgende Anmeldeposten errichtet worden und bereits seit Mitte Januar c. in Thätigkeit: 1) an der Przemsa-Brücke bei Jasd, 2) in Wehlau (verbunden mit der dortigen Legitimationsscheinexpedition); 3) Czwiklitz (verbunden mit der dortigen Chausseegeldhebestelle); 4) im Wiesenwärterhause an der Zabrzegbrücke bei Lonkau. — In der Nacht vom 24. zum 25. v. M. wurde das Schaufenster des Kaufmanns S. am Ringe hierselbst erbrochen und seines Inhaltes, hauptsächlich in Kinderkleidern bestehend, beraubt. In derselben Nacht wurde einem hiesigen Gastwirthe die im Schanklocal aufbewahrten Spirituosen ꝛc. gestohlen und zwar von einem Tags zuvor engagirten Wächter, welcher das Local bewachen sollte und deshalb in demselben schlief, es aber für gut befand, die Interessen seines Brotherrn derart wahrzunehmen, daß er mit den seiner Observanz anvertrauten Gegenständen durchging.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 4. Februar. [Börse.] Auch heute verrieth die Börse zunächst eine schwache Haltung. Das wesentliche Motiv dafür lag in der neuen erheblichen Einbuße, welche die Glasgower Eisenpreise erfahren haben. Man zeigt sich in gewissen Börsenkreisen geneigt, diesem Rückgange mehr als eine vorübergehende Bedeutung zuzuschreiben und bekundet mit Rücksicht auf die allerwärts zunehmende Production ein weniger zuversichtliches Vertrauen auf eine so bald zu erwartende Rückkehr zu höheren Preisen. Nachdem der Cours der leitenden Montanpapiere Anfangs eine Reduction erfahren, wurde bei niedrigerem Course bald wieder Kauflust bemerkbar, welche eine Erholung der Course ermöglichte. Freilich veranlaßte die Reprise neue Realisationen, wie fixe Verkäufe, die die Course auf dem speculativen Montanmarkte zu einer neuen rückgängigen Bewegung führten. Größere Umsätze fanden übrigens nur in diesen Effecten statt, sonst blieb der Umfang des Geschäftes gegen die Vortage erheblich zurück. Nur noch die Actien der Mainz-Ludwigshafener Bahn zeichneten sich ebenfalls bei sehr günstiger Stimmung durch großen Verkehr aus. Man führte für diese Bahn die günstige Entwickelung des Januarbetriebes an, und zog aus dem Ankauf der hessischen Linie der Main-Weser Bahn die Consequenz, daß dadurch den Verkehrs-Verhältnissen der Mainz-Ludwigshafener Bahn eine Förderung bevorstehe. Im Zusammenhange mit der Courssteigerung, welche Mainzer erfuhren, entwickelte sich auch für die an dieser Bahn namhaft interessirte Darmstädter Bank eine günstige Meinung. Consols, in denen Londoner Verkäufe vorgelegen haben sollen, büßten etwa 1 pCt. vom gestrigen Course ein. Von fremden Renten traten nur Ungarn in bemerkenswertheren Verkehr und schwächten ihren Cours in Folge von Cassaverkäufen des Privatpublikums ab. Die Meldungen über den gestrigen Verkehr an den auswärtigen Plätzen, der in Folge des katholischen Feiertags zum Theil recht beschränkt geblieben war, entbehrten jedes animirenden Charakters; die Meldungen von der heutigen Wiener Börse lauteten matt. Der weitere Verlauf des hiesigen Verkehrs zeigte eine schwankende Haltung, schließlich drang die feste Tendenz durch. Es notiren auf dem internationalen Markte Credit 537—8—5½—7½, Franz. 480—1½—80—83½, Lombarden 156½—6—6½, Oesterreichische Renten gedrückt, russische Anleihen im Ganzen behauptet bei stillem Verkehr. Rubel notiren: per ultimo 215—214,50—214,75, (Vorpr. 216/1,25), per März 215 bis 214,50—214,75, (Vorpr. 217/2). Auf dem localen Markte erzielten Laura 134,50—5,75—4,25—6, Dortmunder Stamm-Prioritäten 118—118,25 bis 117,25—118, Lothringer 136,50—135,50—136, Discont-Commandit 193,50—194,50—193,25—194,50, Consols 100½—½. Von Bahnen heben wir hervor und notiren per ultimo: Rheinische 157,90—157,75—158,40, do. junge 150,70, Bergische 97,60—(98)—97,90, Friedr.-Franzbahn 132,25 bis 50, Rumänier 48,50—80—50, Galizier 111,50—90—60, Oberschl. 175,50 bis 176,50. Auf dem Anlagemarkte waren deutsche Fonds in Folge des Coursrückganges von Consols gedrückt. Für deutsche Prioritäten zeigen sich Abgeber reservirt. Oesterr. Gold-Prioritäten anziehend, ung. Silberwerthe abgeschwächt. Russ. Prior., die gestern sehr erhebliche Courssteigerungen erfahren hatten, bewahrten auch heute ihre feste Haltung; indeß zogen die Course heut nur mäßiger an. Auf dem Cassamarkte waren große heimische Bahnen gedrückt. Kleine Bahnen geschäftslos. Oesterr. Bahnen im Ganzen behauptet. Kronprinz-Rudolf fest, Böhmische Westbahn höher. Stammprioritäten in ruhiger Haltung; Berlin-Görlitz besonders beliebt. Banken behauptet. Auf dem Industrieactienmarkte schwächten Montanwerthe ihre Course ab. Geld verbilligte sich im Privatdiscont auf 2¼ Procent. Fremde Wechsel still.

Course um 2½ Uhr: Ruhig. Creditactien 537,50, Lombarden 157,00, Franzosen 483,00, Reichsbank 160,75, Disconto-Comm. 194,00, Laurahütte 135,50, Türken 10,75, Italiener 82,00, Oesterr. Goldrente 74,50, 1860er Loose —,—, Dortmunder Union 117,50, Oberschlesische —,—, Ungarische Goldrente 88,00, Oesterr. Silberrente 62,87, do. Papierrente 61,75, 5proc. Russen 90,50, neue —, Köln-Mindener 148,—, Rheinische 158,87, Bergische 97,87, Rumänen 48,75, Russ. Noten 214,75, Russ. Anleihe, alte —, Galizier —,—, I. Orient-Anleihe —,—, II. do. 60,37, III. do. 60,37, Weimarische Bank —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberrent.-Cp. 172,30 bez., do. Eisenbahn-Coupon 172,30 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 40 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,175 bez., do. Eisenbahn-Prior. 4,175 bez., do. Papier-Dollars 4,175 bez., 6% New-York-City 4,175 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,67—68 bez., 22er Russen —, Große Russische Staatsbahn —, — bez., Russische

Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Rumänische Divid.-Sch. per 1879 9,90 bz., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris Belgische minus — Pf. Brüssel. Berl. Stdt.-Obligat. 20,28 bez.

Berliner Börse vom 4. Februar 1880.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	100,00 bz
Consolidirte Anleihe .	4½	106,00 bzB
do. do. 1876 ..	4	106,40 bzG
Staats-Anleihe	4	99,60 bz
Staats-Schuldscheine .	3½	96,25 bzG
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	144,10 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,50 bzB
Pfandbriefe. Berliner	4½	103,20 bzG
Pommersche	3½	90,00 G
do.	4	99,50 bz
do	4½	103,30 bz
do. Lndch. Crd..	4½	— —
Posensche neue. .	4	99,25 bz
Schlesische ...	3½	— —
Ludschaftl. Central	4	99,50 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99,75 G
Pommersche	4	99,75 bz
Posensche	4	99,60 G
Preussische	4	99,60 G
Westfäl. u. Rhein.	4	100,00 G
Sächsische	4	99,60 G
Schlesische	4	99,60 bz
Badische Präm.-Anl. .	4	135,25 bzG
Baierische Präm.-Anl.	4	135,75 B
do. Anl. v. 1875	4	99,10 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	134,00 bzB
Sächs. Rente von 1876	3	77,00 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,00 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	103,75 bzG
do. do.	5	104,75 bzG
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb.	4½	100,25 bz
do. do. do.	5	102,50 bz
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	102,00 G
Unkündb. do. (1872)	5	105,20 bz
do. rückzb. à 110	5	112,50 bzG
do. do. do.	4½	106,50 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	106,00 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord. G-C-B	5	99,80 bz
do. do. Pfandbr. . .	5	99,40 bz
Pomm. Hyp.-Briefe . .	5	104,75 bz
do. do. II. Em.	5	102,25 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	120,90 bzB
do. do. II. Em.	5	118,70 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	108,25 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	102,30 bzB
Meininger Präm.-Pfdb.	4	119,50 bzG
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	102,25 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,25 G
do. do.	4½	103,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,10 bz
do. do.	4½	102,00 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.)	4⅕	62,80 bz
do. (1./4.-1./10.)		62,75 bzB
do. Goldrente	4	74,50 bzG
do. Papierrente . . .	4⅕	62,00 bz
do. 54er Präm.-Anl. .	4	116,00 B
do. Lott.-Anl. v. 60 .	5	126,10 bzG
do. Credit-Loose . . .	fr.	334,30 B
do. 64er Loose	fr.	313,25 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153,00 bz
do. do. 1866	5	152,80 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60,70 bz
do. II. do. v. 1878	5	60,75 bz
do. III. do. v. 1879	5	60,70 bz
do. Anleihe 1877. . .	5	90,70 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	79,70 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	78,40 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	82,25 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,30 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,30 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	101,90 bz
do. 5% Anleihe .	5	101,30 bzG
Ital. 5% Anleihe . . .	5	82,25 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	93,25 bzG
Rumänische Anleihe .	8	108,40 G
Türkische Anleihe . .	fr.	10,75 bzB
Ungar. Goldrente . . .	6	87,80 bzG
do. Loose (M. p. St.)	fr.	214,90 B
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	86,00 bzB
Schwedische 10 Thlr.-Loose —		
Finnische 10 Thlr.-Loose 48,90 G		
Türken-Loose 31,60 bzB		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II. .	4½	103,50 G
do. III. v. St. 3½g.	3½	91,25 bzG
do. do. VI.	4½	102,75 G
do. Hess. Nordbahn	5	102,60 G
Berlin-Görlitz	5	102,00 G
do.	4½	100,80 bz
do. Lit. C.	4½	100,80 bz
Bresl.-Freib. Lit. D. EF.	4½	— —
do. do. G.	4½	102,30 G
do. do. H.	4½	102,30 G
do. do. J.	4½	102,30 G
do. do. K.	4½	102,30 G
do. von 1876	5	105,25 bzG
Breslau-Warschauer . .	5	103,00 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	99,00 G
do. .. Lit. B.	4½	101,20 B
do. .... IV.	4	99,20 bzG
do. .... V.	4	99,20 bzG
Halle-Sorau-Guben . .	4½	103,80 G
Hannover-Altenbeken.	4½	103,25 G
Märkisch-Posener . . .	4½	102,10 bzG
Niederschles.-Märk. I.	4	99,80 bz
do. do. II.	4	— —
do. Obl. I. u. II.	4	100,00 B
do. Obl. III. .	4	99,00 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	91,75 G
do. F.	4½	103,50 G
do. G.	4½	103,75 B
do. H.	4½	103,40 bzG
do. von 1879.	4½	104,00 etbzB
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	103,25 G
do. Brieg-Neisse	4½	102,50 G
do. Cosel-Oderb.	5	103,50 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn .	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B. .	4½	— —
Schlesw. Eisenbahn .	4½	— —
Charkow-Asow gar. . .	5	93,10 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	87,80 bz
Charkow-Kremen. gar.	5	90,25 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	87,25 G
Rjäsan-Koslow gar. . .	5	101,00 etbzB
Dux-Bodenbach	5	85,25 bzG
do. II. Em.	5	82,25 bz
Prag-Dux	fr.	49,75 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	91,50 bzB
do. do. neue	5	89,40 bzG
Kaschau-Oderberg . . .	5	75,58 bzG
Ung. Nordostbahn . .	5	72,50 bzG
Ung. Ostbahn	5	69,00 bzG
Lemberg-Czernowitz .	5	76,90 bzG
do. do. II.	5	78,90 bz
do. do. III.	5	73,90 bz
do. do. IV.	5	72,40 bzG
Mährische Grenzbahn	5	62,90 B
Mähr.-Schl. Centralb. .	fr	32,00 B
Kronpr. Rudolf-Bahn .	5	81,00 bz
Oesterr.-Französische .	3	373,10 bz
do. do. II.	3	368,00 B
do. südl. Staatsbahn	3	268,20 bz
do. neue	3	264,20 B
do. Obligationen	5	93,75 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	97,90 bz
Warschau-Wien II. . .	5	102,75 bzG
do. III. . .	5	101,30 bz
do. IV. . .	5	99,80 bzG
do. V. . .	5	98,40 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl. . . .	8 T.	3	169,15 bz
do. do. . . .	2 M.	3	168,40 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3	20,28 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	80,95 bz
Petersburg 100 SR. . . .	3 M.	6	212,65 bz
Warschau 100 SR. . . .	8 T.	6	214,30 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,70 bz
do. do.	2 M.	4	171,90 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 280,25 etbzG
Badische 35 Fl.-Loose 178,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 96,00 bz
Oldenburger Loose 155,75 bzB

Ducaten 9,55 B	Dollar 4,183 G
Sover. 20,32 G	Oest. Bkn. 172,75 bz
Napoleon 16,19 G	do. Silbergd 172 G
Imperials — —	Russ. Bkn. 214,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879		
Aachen-Mastricht.	½	—	4	31,60 bz
Berg-Märkische . .	4	—	4	97,90 bz
Berlin-Anhalt . . .	5	—	4	101,10 bzG
Berlin-Dresden . .	0	—	4	16,50 bzB
Berlin-Görlitz . . .	0	0	4	24,80 bz
Berlin-Hamburg .	10½	—	4	194,80 bzG
Berl-Potsd.-Magdb	3½	4	4	99,50 etbzG
Berlin-Stettin . . .	3,65	4¾	4	115,40 bz
Böhm. Westbahn.	5¾	—	5	95,10 bz
Bresl.-Freib.	3¼	—	4	94,40 bz
Cöln-Minden	6,3	6	4	148,00 bzG
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	66,75 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,214	—	4	111,80 bz
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	4	24,90 bz
Hannover-Altenb.	0	0	fr.	— —
Kaschau-Oderberg	4	4	5	53,25 bz
Kronpr. Rudolfb. .	5	5	5	66,90 bz
Ludwigsh.-Bexb. .	9	—	4	199,20 bz
Märk.-Posener . .	0	0	4	31,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	9½	6	4	147,00 bzG
Mainz-Ludwigsh. .	4	—	4	97,00 bzG
Niederschl.-Märk. .	4	4	4	99,90 B
Oberschl. A. C. D. E.	8½	—	3½	176,00 bzG
do. B.	8½	—	3½	147,90 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	480,50-83
Oest. Nordwestb. .	4	—	5	285,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	156,50-56,50
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	62,50 bzG
Rechte-O.-U.-B. . .	7	—	4	142,90 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	54,80 bzG
Rheinische	7	7	4	158,40 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98,50 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	13,50 bzB
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	48,60 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	21,25 bzG
Stargard-Posener .	4½	4½	4½	102,75 G
Thüringer Lit. A.	8	—	4	155,25 bzG
Warschau-Wien .	9,165	—	4	253,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden . .	0	—	5	44,25 bzG
Berlin-Görlitzer . .	1	—	5	75,50 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	42,75 bzG
Halle-Sorau-Gub. .	0	—	5	84,40 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	fr.	— —
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	37,40 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	130,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	4⅕	3½	3½	88,70 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	121,75 bzG
Ostpr. Südbahn . .	5	5	5	100,00 bzG
Posen-Kreuzburg .	2¾	—	5	69,75 bzG
Rechte-O.-U.-B. . .	7	—	5	140,25 bzG
Rumänier	8	8	8	106,80 bz
Saal-Bahn	0	0	5	45,50 bzG
Weimar-Gera . . .	0	0	5	29,90 bz

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G	2	—	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8⁹⁄₁₀	8⁹⁄₁₀	4	165,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	166,00 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	0	—	4	77,90 bzB
Braunschw. Bank	4½	—	4	94,00 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	3	—	4	98,00 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅔	—	4	103,25 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	—	4	94,90 bzB
Danziger Priv.-Bk.	5⅕	—	4	110,25 G
Darmst. Creditbk.	6¾	—	4	147,50 bzB
Darmst. Zettelbk.	5¼	5⅙	4	106,50 B
Deutsche Bank .	6½	—	4	142,75 bzG
do. Reichsbank	6,3	—	4½	160,75 bzG
do. Hyp.-B. Berl.	6¼	—	4	96,40 bz
Disc.-Comm.-Anth.	6½	—	4	195,00 bz
do. ult.	6½	—	4	193,50-4
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	112,75 bz
do. junge	5½	—	4	110,50 bz
Goth. Grundcredb.	6	—	4	94,50 bzG
do. junge	6	—	4	93,00 bzB
Hamb. Vereins-B.	7¾	7	4	— —
Hannov. Bank . .	5½	—	4	106,90 bz
Königsb. Ver.-Bnk.	6	—	4	100,00 B
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	65,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	6⅔	—	4	148,50 bzG
Luxemburg. Bank	7½	—	4	138,50 bz
Magdeburger do.	6³⁄₁₀	—	4	116,00 G
Meininger do.	2½	—	4	102,00 bzG
Nordd. Bank . . .	8⅘	10	4	162,50 B
Nordd. Grundcr.-B.	0	—	4	69,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	4	—	4	85,90 bzG
Oest. Cred.-Actien	8¾	—	4	537,00-37,50
Posener Pro.-Bank	4	—	4	111,50 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	5	—	4	93,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	128,50 B
Sächs. Bank . . .	5¾	—	4	121,25 bzG
Schl. Bank-Verein	5	—	4	111,50 bzG
Weimar. Bank . .	0	—	4	41,50 bzG
Wiener Unionsbk.	5	—	4	220,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank . .	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	49,00 B
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	— —
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank .	—	—	fr.	200,00 B

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	11,50 bzG
do. Reichs-u. Co.-B.	—	—	fr.	—
Märk.-Sch. Masch G	0	—	4	42,25 bzG
Nordd. Gummifab.	4	—	4	54,50 bz
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	5	—	4	90,00 bzG
Schles. Feuervers.	21	—	fr.	1045 B
Donnersmarkhütt.	½	—	4	70,00 bzG
Dortm. Union . . .	0	—	4	16,50 bzB
do. abgest. . .	0	—	4	— —
Königs- u. Laurah.	1½	—	4	135,25 bzG
Lauchhammer . .	0	—	4	52,50 bzG
Marienhütte	2½	—	4	84,00 bzG
Cons. Redenhütte.	4	—	4	235,00 bzG
do. Oblig.	6	6	6	104,75 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	19,75 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	5½	—	4	102,50 bz
do. St.-Pr.-Act.	5½	—	4½	106,75 bzG
Oppeln. Portl. Cem.	3½	—	4	60,00 bzG
Groschowitzer dto.	2	4	4	62,90 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	109,00 bzB
Vorwärtshütte. . .	0	—	4	22,75 bzG
Bresl. E.-Wagenb.	5½	—	4	83,50 bzG
do. ver. Oelfabr.	5½	—	4	80,90 bzG
do. Strassenbahn	6	—	4	115,50 bzG
Erdm. Spinnerei .	0	—	4	35,75 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	6½	—	4	95,25 bzG
Hoffm.'s Wag. Fabr	0	—	4	68,75 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	75,25 bzG
Schl. Leinenind. .	5	—	4	91,50 B
do. Porzellan . .	1½	—	4	56 bz
Wilhelmsh. MA. .	0	—	4	41,00 bzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Petersburg, 4. Febr. [Ausweis der Reichsbank] vom 2. Februar n. St.*)

Creditbill. im Umlauf	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	421,900,000 Rbl.	Abn. 11,400,000 Rbl.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	306,722,483 Rbl.	Abn. 5,010,994 Rbl.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 26. Januar.

Königsberg i. Pr., 4. Febr. [Die Betriebs-Einnahme der Ostpreußischen Südbahn] pro Januar 1880 betrug nach vorläufiger Feststellung: Im Personenverkehr 59,771 M., im Güterverkehr 248,623 M., an Extraordinarien 12,000 M., also im Ganzen 320,394 Mark. Im Januar 1879 definitiv 430,283 M. Im Monat Januar 1880 weniger 109,889 M.

Wien, 4. Febr. [In dem in der gestrigen Generalversammlung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank] verlesenen Bericht des Generalrathes wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der neue Verwaltungs-Organismus der Bank in Folge des gemeinsinnigen und unbefangenen Zusammenwirkens der betheiligten Körperschaften sich als ein vollständig lebensfähiger und ersprießlicher bewährt habe. Der Bericht beleuchtet sodann die Ursachen des andauernd flüssigen Geldstandes bei dem beträchtlichen Sinken des Zinsfußes und hebt dabei hervor, daß der durch die Ausprägungen von Silber hervorgerufene Verkehr in Silber das große Publikum nahezu unberührt lasse und daß die Absicht der Bank, auch außerhalb Wiens Silbermünze in Verkehr zu bringen, ohne gleichzeitige energische Verminderung der kleinen Staatsnoten sich als unausführbar erwies. — Die Versammlung ertheilte dem Generalrathe das Absolutorium.

Berlin, 4. Febr. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist anhaltend schön bei leichtem Frost und mitunter schwachem Nebel. Im Allgemeinen war auch heute die Stimmung für Getreide recht fest und wer Roggen auf Termine kaufen wollte, hat den neuerdings etwas erhöhten Forderungen sich fügen müssen. Waare ist nicht beachtet und mindestens nicht besser zu verwerthen gewesen. — Roggenmehl fester. — Weizen wurde spärlich angeboten, hat daher auch weitere mäßige Fortschritte in der Preissteigerung erfahren, ist allerdings nicht sonderlich rege umgesetzt worden. — Hafer loco sehr ruhig, Termine ein wenig fester. — Rüböl in trägem Verkehr, aber Mangels Offerten eher fest. — Petroleum fest. — Spiritus wurde etwas höher gehalten und auch so bezahlt, konnte die festere Haltung aber nicht bis zum Schluß behaupten.

Weizen loco 200—240 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. märk. — M. ab Bahn bez., per Februar — M. bez., per März-April — Mark bez., per April-Mai 228—228½ Mark bez., per Mai-Juni 228 bis 228½ Mark bez., per Juni-Juli 228½—229 M. bez., per Juli-August 218 Mark bez., per Septbr.-Octbr. 214—214½ M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 169 bis 178 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer — M. ab Boden bez., inländ. 172 bis 176 M. ab Bahn bez., per Februar und Februar-März 169 M. bez., per April-Mai 171½—172—171½ M. bez., per Mai-Juni 171½ M. bez., per Juni-Juli 168—168½—168 M. bez., per Juli-August 163½—164 bis 163½ M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 137—200 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco 145 bis 150 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — M. bez., amerikanischer — M. ab Bahn bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Hafer loco 138—157 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 143 bis 146 M. bez., russischer 142 bis 145 Mark bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 147 bis 151 Mark bez., schlesischer 147 bis 151 Mark bez., böhmischer 147—151 M. bez., fein. weißer russischer 148 bis 151 Mark ab Bahn bez., per Februar — M. bez., per April-Mai 148½ Mark bez., per Mai-Juni 149½ Mark bez., per Juni-Juli 151½ Mark Br. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare, 168 bis 205 M., Futterwaare 157—166 M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 32,50 bis 30,00 M. bez., Nr. 0: 30,00 bis 29,00 Mark, Nr. 0 u. 1: 29,00—27,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,50—24,50 Mark bez., Nr. 0 und 1 24,25—23,50 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack per Februar 24,10 M. bez., per Februar-März 23,90—23,95 Mark bez., per März-April 23,90—23,95 M. bez.

Spiritus loco ohne Faß 60,2 M. bez., per Februar und Februar-März 59,8—60—59,9 M. bez., per April-Mai 60,8 bis 61 bis 60,7 Mark bez., per Mai-Juni 61 bis 61,2 bis 60,9 M. bez., per Juni-Juli 61,8 bis 62—61,7 Mark bez., per Juli-August 62,5—62,7—62,5 Mark bez., per August-September 62,7 bis 64,9 bis 62,7 Mark bez. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 60 M.

⁂ **Breslau**, 5. Febr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen reger, bei mäßigem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen, feine Qualitäten gut gefragt, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,60 bis 21,20—22,10 Mark, gelber 19,40—20,50 bis 21,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in sehr fester Stimmung, pr. 100 Kilogr. 15,80 bis 16,90 bis 17,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 15,50 bis 16,60 Mark, weiße 16,80 bis 17,20 Mark.

Hafer zu besseren Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 13,60 bis 14,40—14,80 Mark.

Mais gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. 13,30—13,80—14,60 Mark.

Erbsen gut verkäuflich, pr. 100 Kilog. 18,50—19,60 bis 20,20 Mark, Victoria- 21,00—22,00—23,50 Mark.

Bohnen sehr fest, pr. 100 Kilogr. 19,50—21,00—22,00 M.

Lupinen nur billiger verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,20—8,00 bis 8,40 Mark, blaue 7,10—8,00—8,30 Mark.

Wicken gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Mark.

Oelsaaten gut behauptet.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	—	25	—	22	—
Winterraps	22	50	21	75	20	50
Winterrübsen	22	—	21	—	20	—
Sommerrübsen	22	50	21	50	20	—
Leindotter	21	75	21	25	20	50

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,70 Mark, — fremde 6,10—6,30 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 9,70—9,90 Mark.

Kleesamen mehr Kauflust, rother behauptet, pr. 50 Kilogr. 39—44 bis 48—50 Mark, — weißer unverändert, 44—53—62—74 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee ruhig, pr. 50 Kilogr. 42—50—60 Mark.

Thymothee unverändert, pr. 50 Kilogr. 18—22—25 Mark.

Mehl mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 30,00 — 31,00 Mark, Roggen fein 26,00—27,00 Mark, Hausbacken 25,00—26,00 Mark, Roggen-Futtermehl 10,40—11,20 Mark, Weizenkleie 9,70—20 Mark.

Heu 2,50—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—22,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

ff [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 25. bis 31. Januar d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 10,030 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 241,180 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 11,040 Klgr. über die Freiburger Bahn, 101,200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 141,300 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 504,750 Klgr.

Roggen: 5100 Klgr. über die Freiburger Bahn, 46,500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 389,850 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, und 10,100 Klgr. von sonstigen Anschlußbahnen, im Ganzen 451,550 Klgr.

Gerste: 45,120 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 130,930 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 20,305 Klgr. über die Freiburger Bahn 48,800 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn im Binnenverkehr, 10,100 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 255,255 Klgr.

Hafer: 60,230 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 20,320 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,040 Klgr. über die Freiburger Bahn, 10,100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 6222 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 106,912 Klgr.

Mais: 120,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien.

Oelsaaten: 49,350 Klgr. aus Südrußland, 296,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 125,540 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 5320 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 19,850 von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 496,060 Klgr.

Hülsenfrüchte: 10,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 9460 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 10,030 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 29,490 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 80,340 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 40,130 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 4250 Kilogr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10,000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 134,720 Klgr.

Roggen: 4040 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,200 Klgr. nach der Posener Bahn, 191,800 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 80,962 Kilgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 297,002 Klgr.

Gerste: 20,190 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5030 Klgr. nach der Posener Bahn, 10,000 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 35,220 Klgr.

Hafer: 10,190 Kilogr. nach der Posener Bahn, 10,160 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 20,350 Klgr.

Mais: 70,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 80,010 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 150,010 Klgr.

Oelsaaten: 17,680 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 59,260 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 75,310 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 162,250 Kilogramm.

Hülsenfrüchte: 10,020 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn gingen im Monat Januar 10,030 Kilogr. Roggen, 30,000 Kilogr. Gerste und 7680 Kilogr. Hafer in Breslau ein, während 156,403 Klgr. Weizen und 227,631 Kilogramm Gerste von hier versandt wurden.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 4., 5.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 1°,5	— 2°,1	— 6°,5
Luftdruck bei 0° (mm) .	762,5	760,4	757,1
Dunstdruck (mm)	3,4	3,6	2,4
Dunstsättigung (pCt.) . .	66	92	87
Wind	SW. 1.	SO. 2.	SO. 1.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Breslau, 5. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 26 Cm. U.-P. — M. — Cm. Eisstand.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 4. Febr. Meldungen der „Polit. Corresp.": Aus Konstantinopel von heute: Die der montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission angehörigen türkischen Offiziere sind einberufen worden zur Bestimmung einer ausreichenden Compensation an Montenegro für eine Verzichtleistung auf Gusinje und Plawa. Von Seiten Italiens werden die Bemühungen zur Ordnung dieser Angelegenheit energisch fortgesetzt. — Aus Sofia von heute: Die zweiten Wahlen zur Nationalversammlung sind beendet. Die Mehrzahl der gewählten Deputirten ist politisch unbekannt.

Bern, 4. Febr. In dem Processe Hellwag gegen die St. Gotthardbahn wurde letztere von dem Schiedsgerichte einstimmig zur Bezahlung von 174,000 Francs Entschädigung, sowie in sämmtliche Gerichtskosten verurtheilt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 4 Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 36. Pariser Wechsel 80, 92. Wiener Wechsel 172, 52. Köln-Mindener Stamm-Act. 148⅝. Rheinische do. 158½. Hessische Ludwigsbahn 97½. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine 134. Reichs-Anleihe 99¾. Reichsbank 61⅝. Darmstädter Bank 147¼. Meininger Bank 102⅝. Oest.-Ung. Bank 733, 00. Creditactien*) 268¼. Silberrente 62⅝. Papierrente 61⅞. Oesterr. Goldrente 74¼. Ungar. Goldrente 88⅛. 1860er Loose 126½. 1864er Loose 310, 50. Ungar. Staatsloose 213, 20. do. Ostbahn-Obligationen II. 80⅝. Böhmische Westbahn 189¾. Elisabethbahn 164¾. Nordwestbahn 143. Galizier 223½. Franzosen*) 240¾. Lombarden*) 78¼. 1877er Russen 90½. II. Orientanleihe 60⅝. Central-Pacific 108⅞. Schweizer Centralbahn 73⅝. — Course im Allgemeinen schwächer.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 268¾, Franzosen 241¾, Ungar. Goldrente —, Galizier 223½, Lombarden —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 4 Februar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 125, Silberrente 62⅞, Oest. Goldrente 74¼, Ung. Goldrente 88. Credit-Actien 268⅛, 1860er Loose 127, Franzosen 603, Lombarden 195, Italien. Rente 82, 1877er Russen 90½, II. Orient-Anleihe 58⅝, Vereinsbank 122½, Laurahütte 134½, Nordd. 161½, Commerzbank 118, Anglo-deutsche 64⅝, Amerik. de 1885 95½, Köln-Mind. St.-A. 147¾, Rhein. Eisenb. do. 158¼, do. junge 151, Berg.-Märk. do. 98, Berlin-Hamb. do. 194½, Altona-Kiel. do. 136½, Disconto 2¼ pCt. — Schluß etwas fester.

Hamburg, 4. Februar, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine fest. Roggen loco ruhig, auf Termine besser. Weizen per April-Mai 227 Br., 226 Gd., per Mai-Juni 228 Br., 227 Gd. — Roggen per April-Mai 163 Br., 162 Gd., per Mai-Juni 163 Br., 162 Gd. — Hafer fest. Gerste fest. Rüböl still, loco 57, per Mai 56½. — Spiritus fest, per Februar 53¼ Br., per März-April 52½ Br., per April-Mai 51½ Br., per Mai-Juni 51¼ Br. — Kaffee sehr ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum geschäftslos, Standard white loco 7, 20 Br., 7, 00 Gd., per Februar 7, 00 Br., per März-April 7, 50 Gd. — Wetter: Starker Nebel.

Liverpool, 4. Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stramm. Tagesimport 11,000 B. amerikanische.

Liverpool, 4. Februar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 14,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Amerikaner ruhiger, aber fest. Surate fest. Middl. amerik. März-April-Lieferung $7\frac{7}{32}$, April-Mai-Lieferung 7¼ D.

Pest, 4. Februar, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco angenehmer, Termine matt, per Frühjahr 14, 45 Gd., 14, 50 Br. — Hafer per Frühjahr 7, 60 Gd., 7, 65 Br. — Mais per Mai-Juni 8, 60 Gd., 8, 65 Br. — Kohlraps per August-September 13⅝. — Wetter: Nebel.

Paris, 4. Februar, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Februar 32, 00, per März 32, 00, per Mai-Juni 31, 25, per Mai-August 30, 50. Mehl behauptet, per Februar 67, 25, per März 67, 50, per Mai-Juni 67, 25, per Mai-August 66, 50. — Rüböl steigend, per Februar 79, 25, per März 79, 75, per Mai-Aug. 81, 25, Sept.-Dec. 83, 00. Spiritus ruhig, per Februar 71, 25, per März 71, 00, per April 71, 00, per Mai-August 71, 00, per September-December 69, 50.

Paris, 4. Februar, Nachm. Rohzucker weichend, Nr. 10/13 pr. Februar per 100 Kilgr. 60, 50, Nr. 7/9 per Februar per 100 Kilgr. 65, 50. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kgr. per Februar 69, 25, per März-April 69, 50, per Mai-August 68, 50.

London, 4. Februar. Havannazucker Nr. 12 26. Flau.

Antwerpen, 4. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18½ bez. u. Br., per März 18 bez., 18¼ Br., per April 18¼ Br., per September 19½ Br. — Fest.

Bremen, 4. Februar, Nachm. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 15, per März 7, 30, per April 7, 40, per August-December 8, 20. Alles Brief.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.